

# **FRAUENBAROMETER**

## **BERICHT**

**01211**

01211ber.juli.01

WIEN, IM JULI 2001

**IFES**

---

Institut für empirische Sozialforschung, Rainergasse 38, 1050 Wien, Tel. 54 670-0, Fax. 54 670-312,  
e-mail: [ifes@ifes.at](mailto:ifes@ifes.at) , <http://www.ifes.at>

## Inhaltsverzeichnis

<b>Daten zur Untersuchung</b> .....	<b>3</b>
<b>Das Wichtigste auf einen Blick</b> .....	<b>4</b>
<b>Hauptergebnisse</b> .....	<b>6</b>
<b>1. Problembereiche für Frauen</b> .....	<b>6</b>
1.1. Die beruflichen Problembereiche.....	11
1.2. Die Mehrfachbelastung.....	12
1.3. Probleme für Mütter und ihre Kinder.....	13
1.4. Fehlende soziale Absicherung.....	14
1.5. Problembereich Gewalt gegen Frauen.....	15
1.6. Das Klima für Frauen in Wien.....	16
<b>2. Frauenspezifische Einrichtungen</b> .....	<b>17</b>
2.1. Bekanntheit und Nutzung von Einrichtungen der Stadt Wien.....	26
2.2. Bekanntheit und Nutzung von weiteren Einrichtungen.....	30
2.3. Bekanntheit von Aktivitäten des Frauenbüros.....	32
2.4. Publikationen des Frauenbüros.....	36
<b>3. Das Internet</b> .....	<b>40</b>
<b>4. Die Bekanntheit der Frauenpolitikerinnen in Wien</b> .....	<b>42</b>
<b>5. Die Struktur der Stichprobe</b> .....	<b>44</b>

## Daten zur Untersuchung

<b>Thema:</b>	Frauenbarometer 2001
<b>Auftraggeber:</b>	MA 57 – Frauenbüro der Stadt Wien
<b>Grundgesamtheit:</b>	Wienerinnen und Wiener ab 18 Jahren in Haushalten mit Telefonanschluss
<b>Erhebungsgebiet:</b>	Wien
<b>Stichprobenumfang:</b>	500 Wienerinnen 300 Wiener
<b>Zielpersonenauswahl:</b>	Zufallsauswahl mit Hilfe der Geburtstagsregel
<b>Art der Befragung:</b>	Telefoninterviews
<b>Befragungszeitraum:</b>	28. Juni bis 8. Juli 2001
<b>Projektleiterin:</b>	Dr. Imma Palme

RUNDUNGSDIFFERENZEN: BEI DER AUSGABE DER TABELLEN WIRD AUF DAS JEWEILIGE DARSTELLUNGSFORMAT (IN DER REGEL GANZZAHLEN) GERUNDET. DIES KANN BEI DEN ADDITIONEN VON WERTEN ZU GERINGFÜGIGEN DIFFERENZEN FÜHREN (Z.B. 99 ODER 101 STATT 100).

## Das Wichtigste auf einen Blick

- Die dringlichsten Probleme der Frauen betreffen einerseits die Arbeitswelt, andererseits den Themenkomplex Gewalt gegen Frauen. An erster Stelle einer Liste mit 14 möglichen Problemzonen steht dabei die ungleiche Bezahlung von Frauen und Männern, die für 7 von 10 befragten Wienerinnen besonders virulent ist. 60 Prozent nennen die fehlende Pensionsabsicherung vieler Frauen, denen die erforderlichen Berufsjahre fehlen. Für rund 6 von 10 befragten Wienerinnen sind die sexuelle Gewalt (exakt: 59 %) bzw. die körperliche Gewalt gegen Frauen (exakt 58 %) sehr dringliche Probleme. Abgerundet werden die Top five vom Defizit an guter Ganztagsbetreuung für Klein- und Schulkinder.
- Nur 12 Prozent der Wienerinnen und 15 Prozent der Wiener halten das Klima in der Stadt für sehr frauenfreundlich und meinen, die Frauen hätten hier jede Möglichkeit, sich zu entfalten und ihr Leben zu gestalten, wie sie wollen. Dennoch gilt Wien als eher frauenfreundliche Kommune, denn lediglich 2 Prozent der Frauen und 1 Prozent der Männer sieht Wien als ganz frauenfeindlich, wo die Frauen stark eingeengt werden und kaum Möglichkeiten hätten, ihr Leben frei zu gestalten.
- An Dienstleistungen erwarten sich die befragten Wienerinnen vor allem bessere Kinderbetreuung und mehr Einrichtungen, die ihrer Sicherheit dienen, z. B. Frauenparkplätze.
- Manche der vorgetragenen Wünsche an frauenspezifischen Einrichtungen beziehen sich auf solche, die es bereits gibt, was die Notwendigkeit weiterer kommunikativer Maßnahmen aufzeigt. Mit Abstand am besten bekannt sind die Frauenhäuser der Stadt Wien, die von 28 Prozent der befragten Wienerinnen und sogar von 39 Prozent der Wiener spontan, also ohne Vorgabe von Antwortmöglichkeiten, genannt werden.
- Die Existenz einer eigenen Frauenabteilung innerhalb des Magistrats der Stadt Wien, das „Frauenbüro,“ ist rund 4 von 10 WienerInnen bekannt, bei den Männern sind es etwas mehr, die sich entsprechend äußern. Je jünger und je weniger formale Schulbildung, desto seltener ist für die befragten Frauen diese Einrichtung ein Begriff.
- Die größte Aufmerksamkeit konnte das Frauenbüro in letzter Zeit mit den an Straßenbahnen angebrachten Porträts bedeutender Wienerinnen erzielen. Auch die Vitrine in der Station Volkstheater am Schnittpunkt U2/U3 mit Porträts von Frauen und Infos zu Frauenaktionen ist recht bekannt wie auch der Kalender mit Frauenporträts. Am wenigsten wissen die Befragten beiden Geschlechts über die Schriftenreihe des Frauenbüros, die nur 6 Prozent der Frauen und gar nur 3 Prozent der Männer kennen.

- Rund die Hälfte der befragten WienerInnen hat noch keine der Broschüren gesehen oder in der Hand gehabt. Die bekannteste Publikation sind die „Sicherheitstipps für Frauen“, die allerdings den Männern geläufiger als den Frauen ist.
- Die Internet-Penetration in Wien ist hoch: Über die Hälfte der Männer und 4 von 10 Frauen verfügen über einen Internet-Zugang. Bei den unter 30-jährigen Wienern sind es bereits 77 Prozent, bei ihren Alterskolleginnen 66 Prozent, die die Vorteile des World Wide Web für sich nutzen können. Die Anbindung an die virtuelle Welt ist von daheim aus immer noch seltener als vom Arbeitsplatz aus: Die Berufstätigen haben diese Möglichkeiten doppelt so oft als die Nicht-Berufstätigen. Rund die Hälfte jener RespondentInnen, die über einen Internet-Zugang verfügen, haben die Website von Wien-Online zumindest schon einmal besucht, die surfenden Männer etwas häufiger als die Frauen. Sehr gering ist die Zahl der Pageviews der Befragten auf der Website des Frauenbüros, nur 5 Prozent der Wien-Online-Besucherinnen (Männer: 1 %) waren schon auf dieser Seite.

## Hauptergebnisse

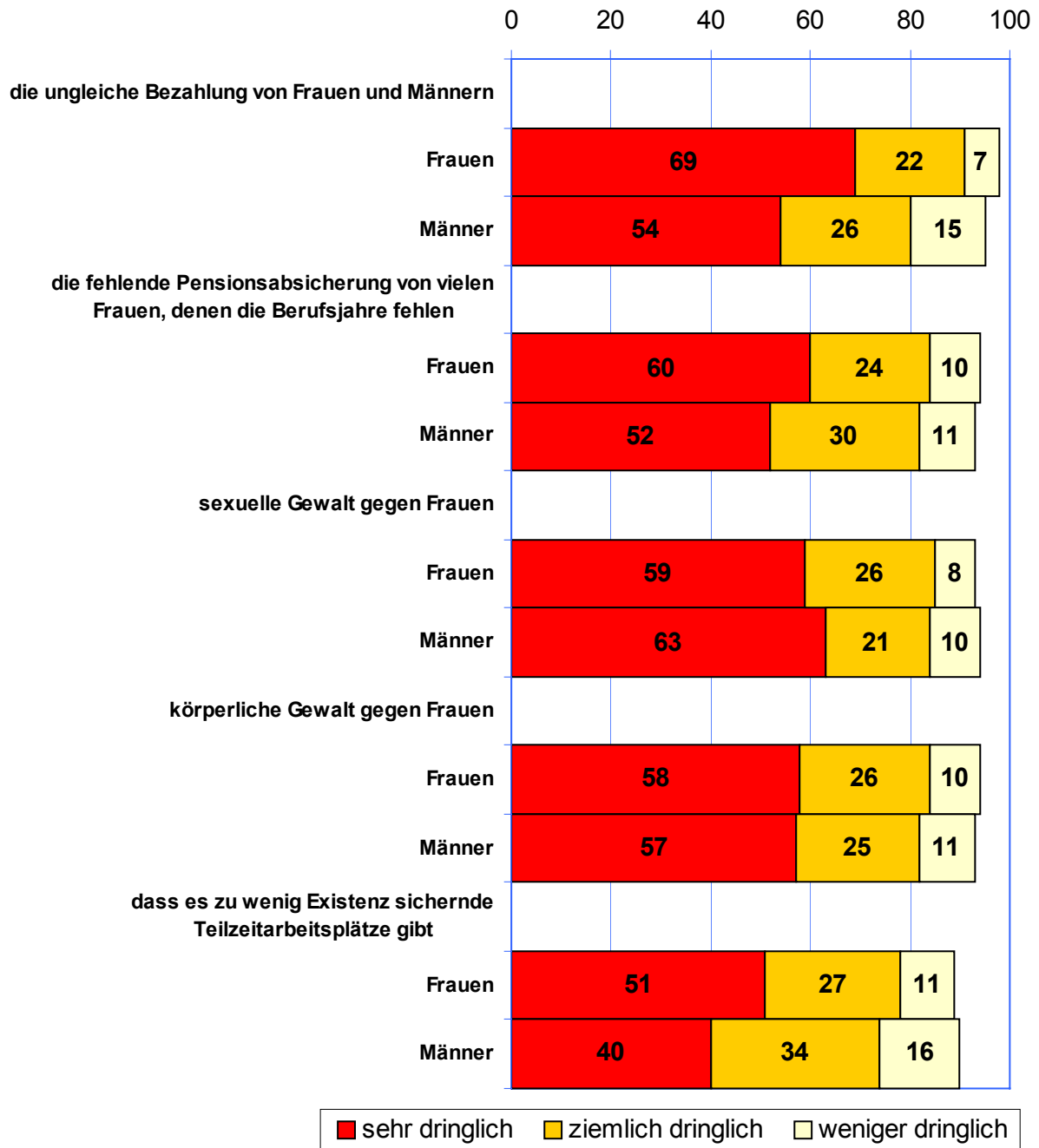
### 1. Problembereiche für Frauen

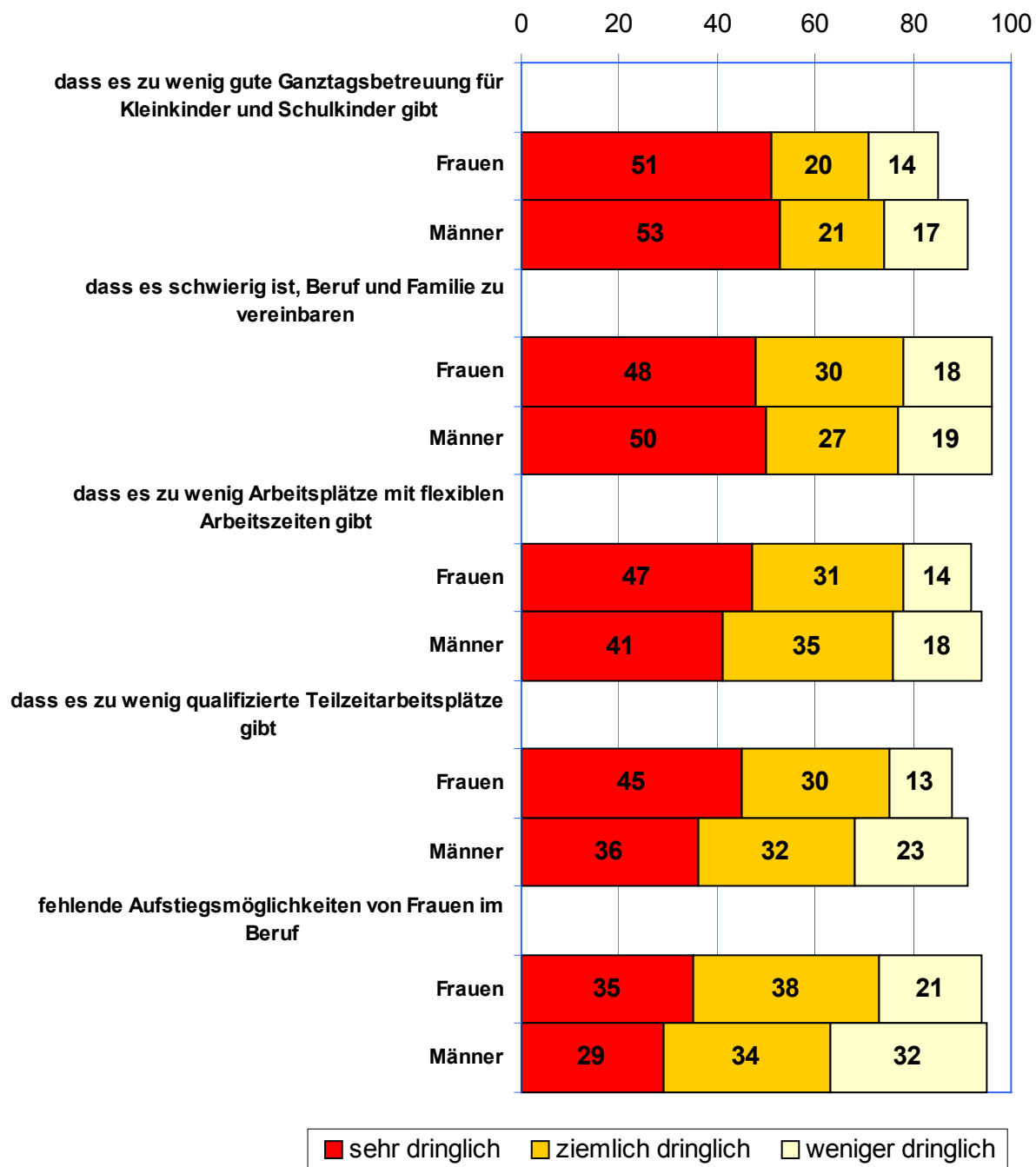
Die dringlichsten Probleme der Frauen betreffen einerseits die Arbeitswelt, andererseits den Themenkomplex Gewalt gegen Frauen. An erster Stelle einer Liste mit 14 möglichen Problemzonen steht dabei die ungleiche Bezahlung von Frauen und Männern, die für 7 von 10 befragten Wienerinnen besonders virulent ist. 60 Prozent nennen die fehlende Pensionsabsicherung vieler Frauen, denen die erforderlichen Berufsjahre fehlen. Für rund 6 von 10 befragten Wienerinnen sind die sexuelle Gewalt (exakt: 59 %) bzw. die körperliche Gewalt gegen Frauen (exakt 58 %) sehr dringliche Probleme. Abgerundet werden die Top five vom Defizit an guter Ganztagsbetreuung für Klein- und Schulkinder.

Auffallend ist, dass für die befragten Männer die Aspekte der beruflichen Benachteiligung von Frauen weitaus weniger ins Gewicht fallen. Zwar nennen auch 54 Prozent der befragten Wiener die ungleiche Bezahlung, aber gegenüber den 69 Prozent Frauen sind dies doch signifikant weniger. Und fehlende Teilzeitarbeitsplätze – sowohl qualifizierte als auch Existenzsichernde – beklagen Männer ebenfalls deutlich seltener.

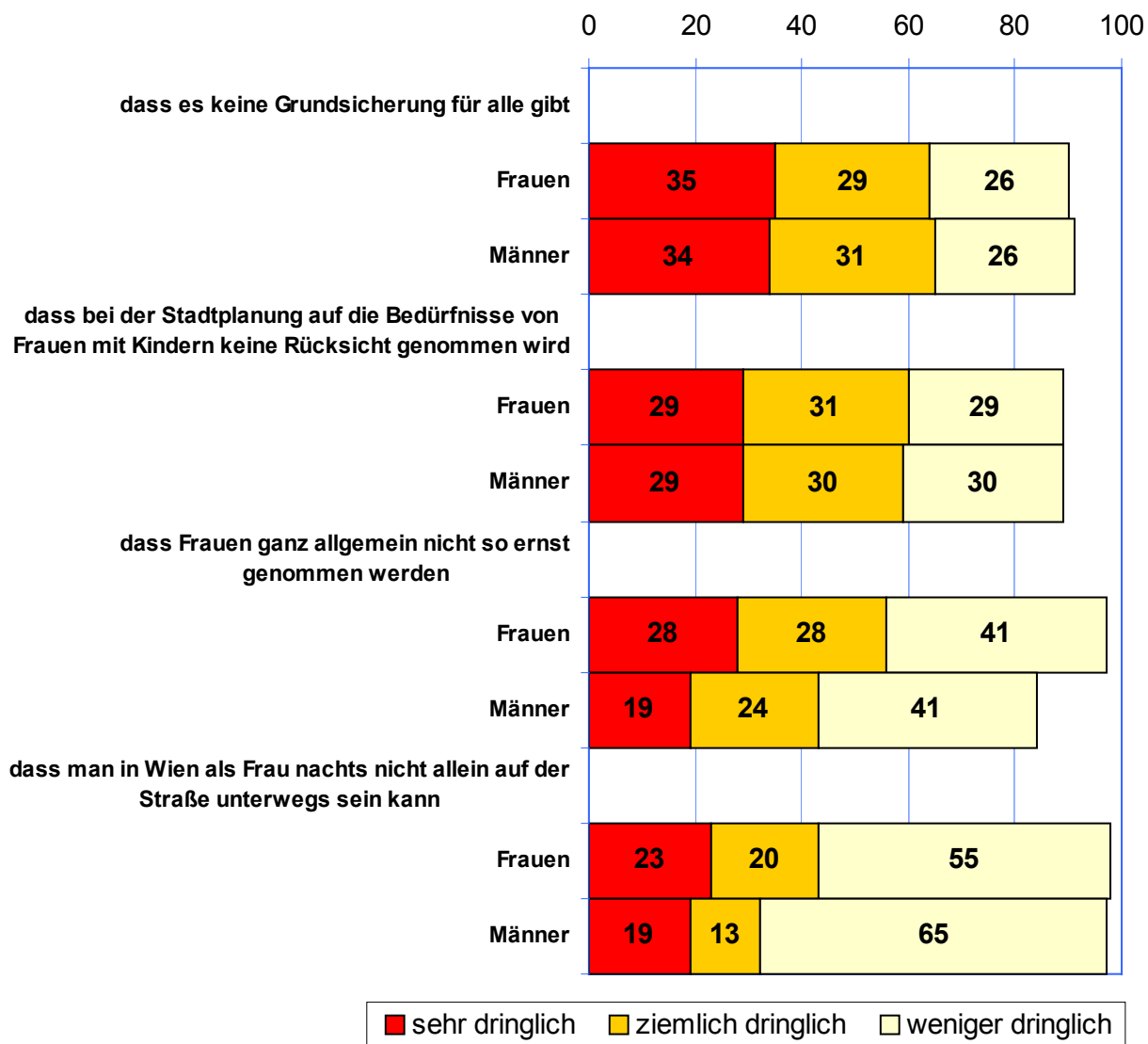
Bei den anderen Items unterscheidet sich die Wahrnehmung der Männer nicht markant von jener der Frauen. In etwa jedeR Zweite sieht die schwierige Vereinbarkeit von Beruf und Familie als prioritär an – die sich ja auch in dem Bedürfnis nach flexibleren Arbeitszeiten bzw. mehr Teilzeitmöglichkeiten ausdrückt.

**Frage:** Für Frauen in Wien gibt es verschiedene Problembereiche. Ich lese Ihnen dazu einige vor. Sagen Sie mir dann bitte zu jedem Bereich, ob er Ihrer Meinung nach ein sehr dringliches, ein ziemlich dringliches oder ein weniger dringliches Problem ist, das geändert gehört, um die Situation der Frauen zu verbessern. (in Prozent)

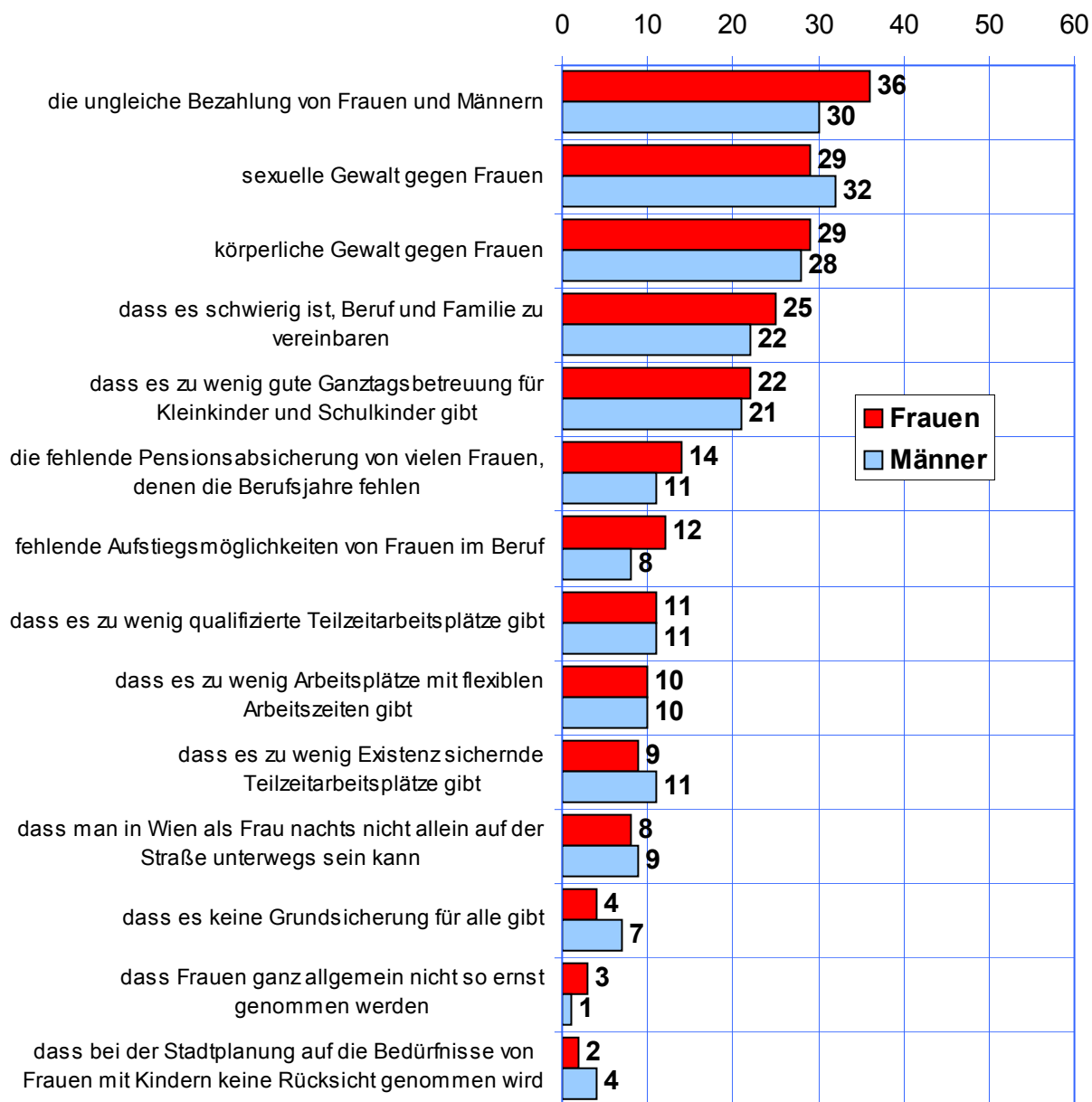








**Frage: Was davon erscheint Ihnen am allerdringlichsten? (maximal 3 Nennungen)  
(in Prozent)**



## 1.1. DIE BERUFLICHEN PROBLEMBEREICHE

Im einzelnen unterscheiden sich die Wienerinnen in ihrer Problemlage je nach Alter, Lebensform und Bildungsniveau von einander. Am dringlichsten ist für die hoch gebildeten Wienerinnen die unterschiedliche Bezahlung: 76 Prozent der befragten Frauen, die ein Studium absolviert haben, nennen dieses Item (aber nur 47 % der männlichen Akademiker!). Je jünger die Befragten, desto weniger ist dies ein akutes Thema für sie, dennoch sind es auch hier 54 Prozent der 18- bis 29-jährigen Frauen (Männer dieser Altersgruppe: 41 %).

Den Mangel an qualifizierten Teilzeitarbeitsplätzen spüren Frauen zwischen 30 und 40 Jahren am heftigsten. Aber auch Frauen, die im Haushalt mit Eltern bzw. Schwiegereltern leben, sehen dies überdurchschnittlich oft als sehr dringliches Problem an. Jede zweite Maturantin, aber nur ein knappes Drittel der männlichen Maturanten vermisst diese zeitverkürzte Arbeitsmöglichkeit.

Auch die Existenz sichernden Teilzeitarbeitsplätze werden von den Befragten in den Altersstufen zwischen 30 und 40 am meisten nachgefragt (66 % der Frauen, nur 32 % der Männer!).

Das Bedürfnis nach Arbeitsplätzen mit flexibler Zeitgestaltung ist zwar auch bei den Wienerinnen größer als bei den Wienern, aber die Differenz ist nicht im selben Ausmaß gegeben. Vor allem die jüngsten Befragtengruppen der 18- bis 29-Jährigen unterscheiden sich in diesem Punkt eher nur geringfügig von einander (Frauen: 43 %, Männer 38 % „sehr dringliches Problem“).

Die schlechteren Karriere- und Aufstiegschancen von Frauen im Beruf sind nur für 35 Prozent der weiblichen Befragten und 29 Prozent der männlichen ein dringliches Problem. Am ehesten verspüren noch die Singles und die Ledigen diese Benachteiligungen – rund 4 von 10 aus diesen beiden Gruppen äußern sich entsprechend.

## 1.2. DIE MEHRFACHBELASTUNG

Rund die Hälfte der Befragten sieht in der Tatsache, dass es schwierig ist, Beruf und Familie zu vereinbaren, ein dringliches Problem, das geändert gehört, um die Situation der Frauen zu verbessern. Damit liegt dieses Item nur an 7. Stelle der gesamten Batterie. Allerdings ist die Betrachtungsweise extrem von der wirtschaftlichen Lage abhängig: Frauen, die ihre eigene ökonomische Situation als unzulänglich ansehen, geben sogar zu zwei Drittel an, dass dieses Problem besonders virulent ist.

Auch der Bildungsgrad bewirkt eine kritischere Betrachtungsweise: Die Akademikerinnen geben gleichfalls signifikant öfter – exakt zu 56 Prozent – dies als sehr dringliches Problem an.

Interessanterweise unterscheiden sich die Vollzeit arbeitenden Frauen überhaupt nicht vom Durchschnitt. Bei den Wienern sind es hingegen die männlichen Angestellten, bei denen 60 Prozent die Probleme der schwierigen Vereinbarkeit von Beruf und Familie nennen.

### 1.3. PROBLEME FÜR MÜTTER UND IHRE KINDER

Immer noch gibt es zu wenig gute Ganztagsbetreuung für Kleinkinder und für Schulkinder in Wien. 51 Prozent der Frauen und 53 Prozent der Männer sehen darin ein akutes Anliegen. Signifikant über dem Durchschnitt zeigen sich die Ergebnisse bei den hauptbetroffenen Altersgruppen der 30- bis unter 40-jährigen Wienerinnen, denn von ihnen sind es sogar 61 Prozent, die dies als vordringlich zu lösend betrachten.

Dreigeteilt ist die Meinung hinsichtlich der Einschätzung der Stadtplanung: dass dabei auf die Bedürfnisse von Frauen mit Kindern keine Rücksicht genommen werde, sehen jeweils 3 von 10 Befragten – Frauen wie Männer – als sehr, ziemlich oder weniger dringliches Problem an. Die soziodemografischen Untergruppen unterscheiden sich in dieser Hinsicht auch nur relativ geringfügig von einander.

#### 1.4. FEHLENDE SOZIALE ABSICHERUNG

Zahlreiche Frauen unterbrechen ihre Berufstätigkeit oft für viele Jahre, da sie sich der Kindererziehung und der Familienarbeit widmen. 60 Prozent der Wienerinnen sehen in der dadurch bedingten fehlenden Pensionsabsicherung ein akutes Problem, bei den Wienern teilen 52 Prozent diese Auffassung.

Frauen, die nur die Pflichtschule als höchsten Bildungsabschluss haben, fühlen sich besonders betroffen. Von ihnen geben 72 Prozent, deutlich mehr als der Durchschnitt, dies als dringendes Problem an.

Die Debatte über die Grundsicherung für alle dürfte noch nicht allzu sehr im Bewusstsein verankert sein. Jedenfalls sind sich Wienerinnen und Wiener einer Meinung, nur 35 resp. 34 Prozent sehen darin ein akutes Anliegen.

Je schlechter das Bildungsniveau, desto höher wird sie aber bewertet. Wer nur die Pflichtschule absolviert hat, die/der erkennt dies im Sinne eines Änderungsprozesses als probates Mittel zur Verbesserung der Lage.

## 1.5. PROBLEMBEREICH GEWALT GEGEN FRAUEN

Offenkundig ist für viele Frauen Brutalität in unterschiedlichster Form trauriger Bestandteil ihres Alltags. Auch die Befragten sehen im Aspekt der Gewalt gegen Frauen ein massives Problem, das dringend einer Lösung bedarf. Die Wienerinnen und Wiener sind da in gleicher Weise davon überzeugt: Knapp 6 von 10 bewerten dieses Item als prioritär.

Am meisten äußern sich die befragten Frauen, die nur die Pflichtschulausbildung haben, in dieser Hinsicht (73 % „sehr dringliches Problem“). Nur jeweils jedeR Zehnte meint, dass es sich dabei um ein weniger virulentes Thema handelt.

Ähnlich sieht es mit der Einschätzung der sexuellen Gewalt gegen Frauen aus: Wieder sind es etwa 6 von 10 befragten WienerInnen, die deren Bekämpfung schleunigst angegangen wissen wollen. Auch bei diesem Problembereich sind es die Pflichtschülerinnen, die mit 67 Prozent überdurchschnittlich oft darauf hinweisen. Bei den männlichen Befragten ragen die Pflichtschüler mit weiterer Ausbildung wie Lehre oder Handelsschule heraus: In dieser Gruppe sagen sogar 72 Prozent, es handle sich um ein dringliches Problem.

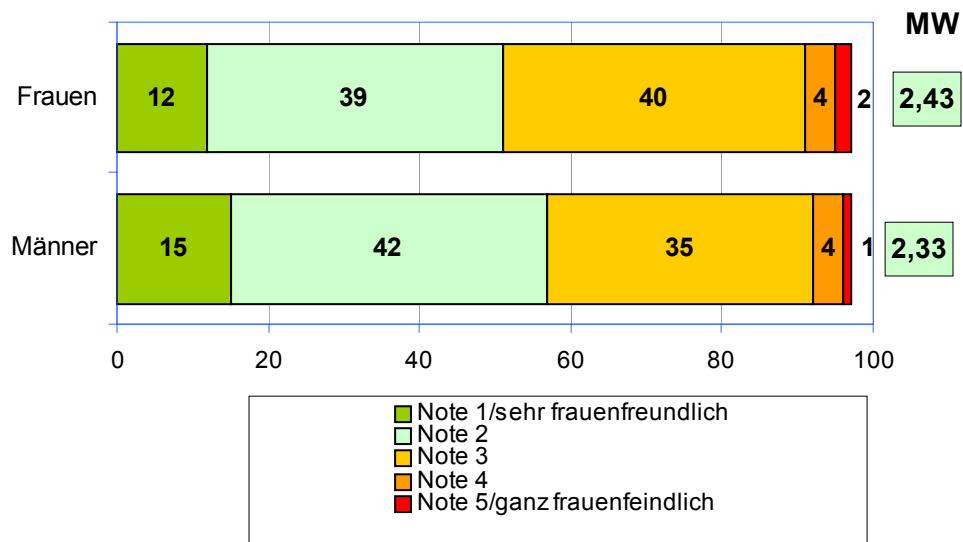
Auch die Tatsache, dass sich etliche Frauen fürchten, nach Einbruch der Dunkelheit die schützenden vier Wände zu verlassen, gehört in den Bereich Bedrohungsfaktor Gewalt. 23 Prozent der Wienerinnen meinen, es sei ein sehr dringliches Problem, dass man in Wien nachts als Frau nicht allein auf der Straße sein könne. Je älter die befragten Frauen, umso stärker kommen diese Ängste zum Tragen: Bei den über 70-Jährigen sind es immerhin 37 Prozent, die dieser Ansicht sind. Überdurchschnittlich oft äußern sich auch die Geschiedenen bzw. Verwitweten entsprechend (34 %), und einmal mehr die Pflichtschülerinnen, von denen praktisch jede Zweite dies angibt (zum Vergleich: Akademikerinnen: 7 %!). Bei höherem Einkommen sinken diese Befürchtungen.

Letztlich kann auch das Faktum, dass Frauen ganz allgemein nicht so ernst genommen werden, unter dem strukturellen Gewaltaspekt gesehen werden. Immerhin meinen 28 Prozent der befragten Wienerinnen (und nur 19 % der Männer), dass darin ein virulentes Problem zu sehen ist. Ob jemand ernst genommen wird oder nicht ist neben anderen Faktoren auch vom sozialen Status abhängig, der sich unter anderem im Netto-Einkommen ausdrückt. Je weniger die Befragten verdienen, um so eher sehen sie die mangelnde Akzeptanz als Problemkreis, der der raschen Lösung bedarf, an.

## 1.6. DAS KLIMA FÜR FRAUEN IN WIEN

Nur 12 Prozent der Wienerinnen und 15 Prozent der Wiener halten das Klima in der Stadt für sehr frauenfreundlich und meinen, die Frauen hätten hier jede Möglichkeit, sich zu entfalten und ihr Leben zu gestalten, wie sie wollen. Dennoch gilt Wien als eher frauenfreundliche Kommune, denn lediglich 2 Prozent der Frauen und 1 Prozent der Männer sieht Wien als ganz frauenfeindlich, wo die Frauen stark eingeengt werden und kaum Möglichkeiten hätten, ihr Leben frei zu gestalten.

**Frage: Ganz allgemein gesehen: Ist das Klima hier in Wien Ihrem Gefühl nach eher frauenfreundlich oder eher frauenfeindlich? Geben Sie bitte eine Note von 1 „sehr frauenfreundlich, die Frauen haben jede Möglichkeit, sich zu entfalten und ihr Leben zu gestalten, wie sie wollen“, bis 5 „ganz frauenfeindlich, die Frauen werden stark eingeengt und haben kaum Möglichkeiten, ihr Leben frei zu gestalten“. Dazwischen können Sie abstufen. (in Prozent)**

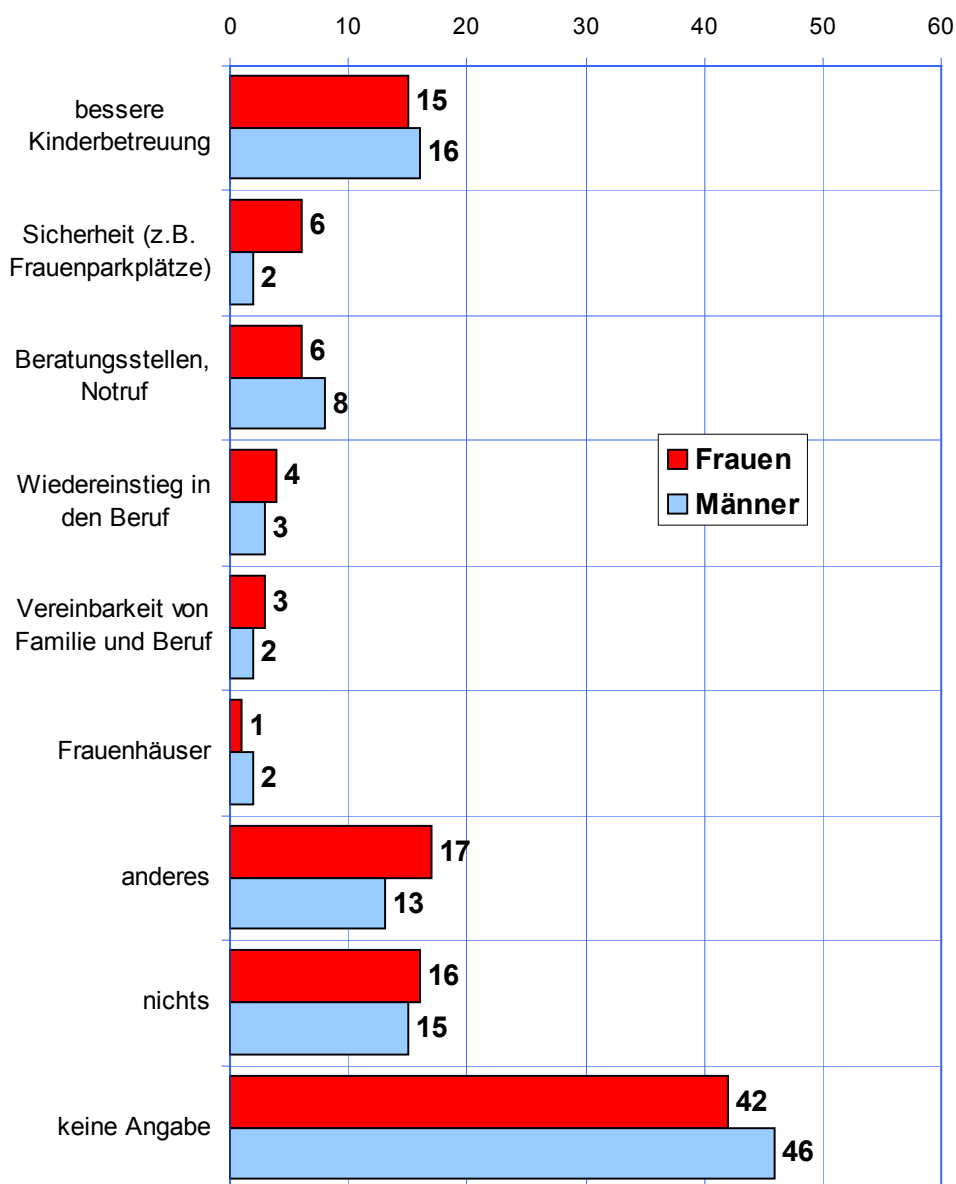




## 2. Frauenspezifische Einrichtungen

An Dienstleistungen erwarten sich die befragten Wienerinnen vor allem bessere Kinderbetreuung und mehr Einrichtungen, die ihrer Sicherheit dienen, z. B. Frauenparkplätze. Auf die offene Fragestellung kamen folgende Antworten:

**Frage: Gibt es bestimmte Dienstleistungen, die Sie sich von einer Stadt wie Wien speziell für Frauen erwarten? Was wäre das? (in Prozent)**



Jene 17 Prozent der Frauen bzw. 13 Prozent der Männer, die darüber hinausgehende Dienstleistungen nannten, gaben dabei folgendes zu Protokoll:

*„Gibt es bestimmte Dienstleistungen, die Sie sich von einer Stadt wie Wien speziell für Frauen erwarten? Was wäre das?“*

- Unterstützung für alleinerziehende Mütter (Wegrichtung zeigen) (8 Nennungen)
- Gleichbehandlung; gleiche Rechte (5)
- Tagesmütter (2)
- gerechtere Bezahlung (2)
- Sozialhilfen (2)
- Kindergeld (2)
- Altenbetreuung (2)
- mehr Unterstützung für Alleinerziehende; mehr Rücksicht auf Alleinerzieher (2)
- kostenlose Selbstverteidigungskurse (2)
- 1. Klasse U-Bahn mit Begleitpersonen, 0-Tarif, Autos weg von der Straße
- Absicherung für alleinstehende Mütter
- Alimentenzahlung sollte vehementer eingezogen werden
- alle U-Bahn Stationen mit Lift für Kinderwagen, alle Busse sowie die modernen Niederflurbusse für Kinderwagen geeignet machen
- alleinstehende Frauen, die ein und mehrere Kinder erziehen, sollten generell mehr Aufmerksamkeit haben
- Hilfe bei Erziehung
- alles soll unbürokratisch gehen
- Krankenpflege
- Angleichung der Löhne bei der gleichen Arbeit, sexuelle Diskriminierung am Arbeitsplatz
- Ausbau der öffentlichen Verkehrsmittel
- die Wiener Linien sollten noch frauenfreundlicher gestaltet sein, oft müssen junge Kinder den Kinderwagen schleppen, wo es keine Aufzüge gibt.
- Babyklappe
- Behörden (und hier vor allem Männer) sollen freundlicher zu Frauen sein
- bei Pflegefällen von Männern wird die Beihilfe großzügiger behandelt
- bessere Dienstleistungsbetriebe
- bessere Infrastruktur für Kinder
- bessere Ladenschlusszeiten
- bessere Möglichkeiten beim Einkaufen, Wagerl auf der Straße bereitstellen
- bessere Regelung für behinderte Kinder
- Broschüre für Frauen: Einrichtungen, wo man hingehen kann bei Krankheit, bei Schuleintritt des Kindes (Anmeldungsfristen)
- dass die Gemeindebeauftragten zuhören und nicht nach Parteizugehörigkeit gehen
- dass Frauen eher Arbeitsbewilligungen bekommen
- dass verheiratete Frauen benachteiligt werden z.B. bei der Arbeitslosenversicherung
- die Frauen sollten – wenn sie wollen – auch in der Nacht arbeiten dürfen
- die Stadt Wien sollte bei der Privatisierung von Kindergärten flexibler sein
- ehrenamtliche Mitarbeiter in Frauenhäusern sollten finanziell unterstützt werden, damit die Betreuung besser funktioniert

- eine mobile ambulante Kinderbetreuung, für akute Notfälle
- Erhöhung der Lebensqualität von Frauen mit Kindern
- Familiendienstleistungen
- finanzielle Absicherung, Grundsicherung
- flexiblere Förderungen
- Internetzugang für alleinstehende Frauen
- Frauen finden ihre Geschichte
- Frauen in leitende Positionen bringen
- Frauenförderungen
- Frauengruppen
- Frauenhilfe
- Frauenministerin
- Frauenquote für Anstellungen
- frauenspezifisches Kulturprogramm
- Frauentag soll von öffentlichen Hand gefördert werden
- Frauentag, Diskussionsgruppen
- Freizeitgestaltung, ohne angepöbelt zu werden
- Gehsteigübergänge
- Gesundheitsberatung
- Gesundheitsbetreuung für Frauen
- Gesundheitswesen
- Gesundheitswesen besteht zu sehr aus Theorie, zu wenig Umsetzung speziell für Jugendliche
- Gleichbehandlungsgesetze im Betrieb
- Infrastruktur
- gleichberechtigungsfördernde Dienstleistungen
- gleiche Bezahlung
- gleiche Chancen bei Bewerbungen
- Gratis-Nachtbus für Frauen, 0-Tarif
- Grundlage für die Bildung einer gesunden Familie
- Grundsicherung
- günstige Angebote in Richtung Wellness
- gynäkologische Kliniken für junge Mädchen
- Heimbetreuung
- Heimhilfen
- höfliche Behandlung in den Ämtern und mehr Aufmerksamkeit
- Hotline für vergewaltigte Frauen
- in Randbezirken sollten bessere Verkehrsanbindungen sein
- irgendeinen Pool, dass irgendwer meine Wohnung putzt oder einkaufen geht oder bestimmte Wege erledigt zu bestimmten Fixtagen, während ich arbeite
- jüngere Frauen sind sehr auf sich alleine gestellt, der Staat sollte mehr auf sie schauen und z.B. soziale Projekte speziell für Frauen einrichten
- juristische Beratungsstellen
- berufliche und soziale Stellen
- Karenz als Pension und Pflege auch anrechnen

- Kindermädchen
- konsumentenfreundlichere AMS- und Krankenkassenabwicklung (besonders frauenfeindlich)
- Existenzsicherung für Frauen
- Kündigungsschutz
- man sollte die Frauen anstellen, wenn sie Altenpflege machen – ein eigenes System (es fehlen einem die Pensionsjahre)
- mehr Aktivitäten für Frauen mit Kindern, dass man aber nicht gleich ein ganzes Semester machen muss, also flexibler
- mehr ärztliche Dienstleistungen
- mehr Betreuung nach Spitalsaufenthalt
- mehr Bewegungsfreiheit mit Kindern
- mehr Engagement im Gemeindebau
- mehr Gleichberechtigung
- mehr Grünflächen, Spielplätze
- mehr Hilfe bei Pflege von Verwandten (Pflegebedürftige)
- mehr in Gruppen organisieren
- mehr Platz für Kinder
- mehr Tagesmütter oder Leihomas
- mehr Verkehrspolizisten
- kinderfreundlichere Verkehrssituation
- Vereinfachung für Frauen mit Kindern in öffentlichen Verkehrsmitteln
- Verkehrsmittel durchgehend auch in der Nacht
- niedere öffentliche Verkehrsmittel für Kinder
- Niederflurbusse
- längere Grün-Ampel-Zeiten für SeniorInnen
- weniger Autoverkehr, besser ausgebautes Radnetz, Ausbau des öffentlichen Verkehrs
- Mitnahme von Kinderwagen in den alten Straßenbahnen sehr mühsam
- öffentliche Verkehrsmittel, die besser für Kinder und Mütter geeignet sind
- Organisationen, die unbürokratische Initiativen und flexible Lösungen im Sinne der Gleichberechtigung durchführen und finden
- Partnervermittlung
- Pflegebereich
- Podiumsdiskussionen
- politisches Engagement auch für Frauen fördern
- Rechtsberatung gratis für Frauen, die sich das nicht leisten können
- Reinigungsdienst
- Selbsthilfegruppen für junge Mütter (Infos und Erfahrungen austauschen)
- selbstständige Sicherung
- Gratis-Selbstverteidigungskurse auch in der Schule
- soziale Einrichtungen
- Spitalsbehandlung
- Spitalsdienst, Krankenschwestern, mehr weibliches Pflegepersonal
- Stadt ist generell ein familienfeindliches Gebilde
- Städtebau: Frauen und Behinderte mehr berücksichtigen
- Stadtplanung

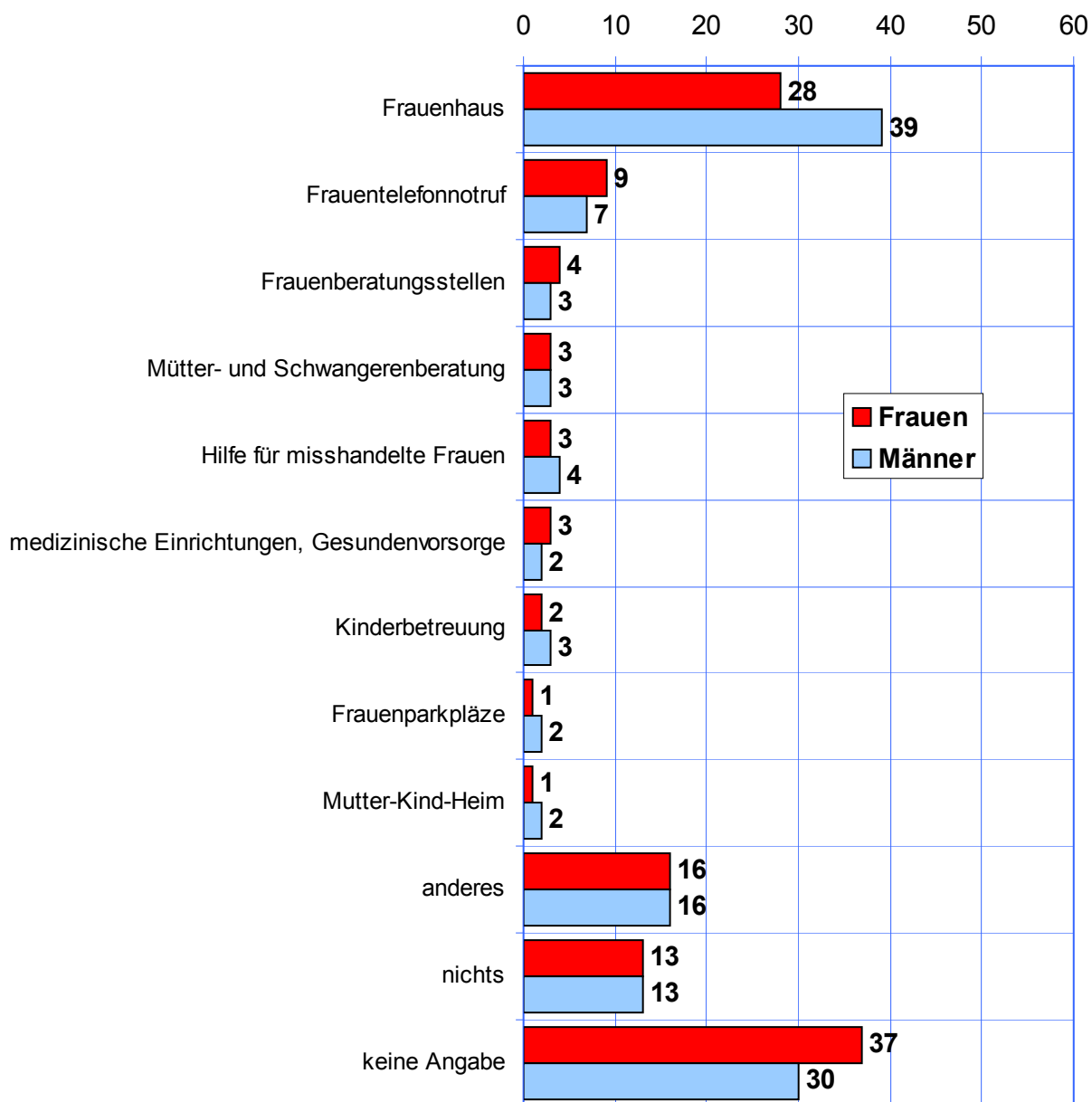
- Straßenbahneinstiege sind zu hoch und zu eng, ich kann nur in Begleitung fahren
- Müttergemeinschaft
- verpflichtende Karenz für Männer
- unentgeltliche Rechtsberatung
- Unterstützung von kinderreichen Familien
- Veranstaltungen nur für Frauen, z.B. Bäder
- verstärkte Beratung und Wahrnehmung von nicht klassischen Familienstrukturen, z.B. alleinerziehende Mütter
- wenig Öffentlichkeit, mehr Eigeninitiative, und diese fördern
- leichtere Infrastruktur, wenn man mit Kleinkindern unterwegs ist
- Wohnraumverteilung ist nicht gerecht - auf Einzelsituationen eingehen
- zu wenig niedrigschwellige Einrichtungen und Werbung
- Zugang zu verschiedenen Berufsgruppen z.B. pädagogischer Bereich und Bildungswesen

Manche der vorgetragenen Wünsche an frauenspezifischen Einrichtungen beziehen sich auf solche, die es bereits gibt, was die Notwendigkeit weiterer kommunikativer Maßnahmen aufzeigt.

Bei den Spontannennungen an Einrichtungen der Stadt Wien, die speziell für Frauen sind, erkennt man an den Angaben der Befragten, dass für die Leute keine rigorosen Trennungen existieren zwischen Institutionen der Stadt Wien auf der einen Seite und solchen von privaten oder anderen Trägern auf der anderen Seite.

Mit Abstand am besten bekannt sind die Frauenhäuser der Stadt Wien, die von 28 Prozent der befragten Wienerinnen und sogar von 39 Prozent der Wiener spontan, also ohne Vorgabe von Antwortmöglichkeiten, genannt werden. Alle anderen Einrichtungen sind deutlich weniger im Bewusstsein präsent, wie die folgende Grafik zeigt:

**Frage: Kennen Sie zufällig irgendwelche Einrichtungen der Stadt Wien, die speziell für Frauen sind? Fällt Ihnen da etwas ein, z.B. bestimmte Leistungen, die in erster Linie für Frauen gedacht sind? (in Prozent)**



Jeweils 16 Prozent der RespondentInnen antworteten mit zusätzlichen Dingen, die nun im einzelnen angeführt sind:

*„Kennen Sie zufällig irgendwelche Einrichtungen der Stadt Wien, die speziell für Frauen sind? Fällt Ihnen da etwas ein, z.B. bestimmte Leistungen, die in erster Linie für Frauen gedacht sind?“*

- ega-Center; ega - Kulturverein für Frauen (6 Nennungen)
- Babyklappe (im Wilhelminenspital) (Weißer Ring) (5)
- Frauenreferat (5)
- Frauenministerium (4)
- Frauencafé (3)
- Frauenzentren (3)
- WAFF (3)
- Rechtsanwaltsberatung im Rathaus; Rathaus bietet viele Informationen an und vermittelt weiter (3)
- Jugendämter (3)
- Frauenbüro (3)
- Gleichbehandlungsbeauftragte (2)
- Frauengruppen (2)
- Magistratsabteilungen, wo sich Frauen informieren können (2)
- Frauentaxis (2)
- Heimhilfedienst (2)
- Notschlafstellen (2)
- Pensionistenheime (2)
- Selbstverteidigungskurse (2)
- Sozialamt (2)
- Altenpflege
- Amanda Maz
- AMS-Förderungskurse für Mädchen – Matadora
- AMS-Förderung
- AMS-Service: Wiedereinstiegshilfen
- Aqua
- Amade
- Bassena (Club für Frauen und Kinder)
- Beratungsstellen des AMS und der AK
- Berufsförderung
- Berufsklubs
- bfi
- Elternberatung
- Elternzentren, die doch meist von Frauen besucht werden
- Erziehungsjahr
- Kinderberatungsstellen der Gemeinde
- Stillgruppen

- Essen auf Rädern
- Familienbund
- Familieneinrichtungen
- Familienorganisation
- Feriencamps
- Ferienspiel
- First Love in der Rudolfstiftung
- Fonds der Stadt Wien für in Not geratene Frauen
- Frauen-Fitnesszentrum
- Frauenabteilung
- Frauenbeauftragte
- Frauensportkurse
- Gemeinderatssitze gleichberechtigt verteilen, Quotenregelung
- Gleichbehandlungsanwaltschaft
- Gleichbehandlungsstelle
- Frauenforen, „Frauen in Wien“, „Impuls“, Frauenraum im ehemaligen Kosmoskino
- Frauenförderung beim Wiedereinstieg, Sprachkurse für Migrantinnen
- Frauenkulturzentrum
- Frauenlauf
- Frauenratgeber
- Frauenabteilungen
- Frauenschutzeinrichtung der "Weiße Kreis" gegen Gewalt gegen Frauen
- Frauenselbsthilfegruppen.
- frauenspezifische Arbeitsmarktberatung
- ABZ-Meidling
- Frauenstelle im 6. Bez. für geschiedene Frauen
- Frauenvereine
- Treffpunkte
- Förderung für Weiterbildungskurse WAFF
- Galerien für Frauen
- Bibliotheken
- Lesestube für Frauen
- Frauenstadträtin
- Gruppe für Alleinerziehende
- habe einmal ein Pflegekind gehabt, da hat mir die Stadt Wien sehr geholfen, vor allem von Grete Laska hab ich seither gute Meinung, hat mir zwei Mal Brief geschrieben
- Handbuch
- Hebammenforum
- Wäschedienst
- Reparaturdienst
- Fürsorge
- Hilfe bei finanziellen Sorgen (Sozialämter, Familienhelferinnen)
- soziale Einrichtungen bei Kinderproblemen
- Kosmoszentrum
- Kunstraum

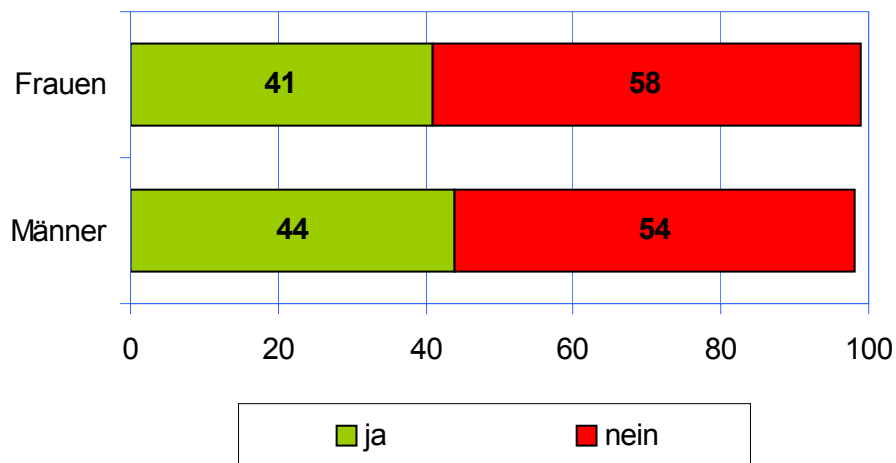


- Kurse für arbeitslose Frauen, von EU gefördert
- Kurse für Wiedereinsteigerinnen ins Berufsleben
- mobile Hilfen für ältere Frauen
- Mutter-Kind-Pass
- Möwe
- Niederflurstraßenbahn für Frauen mit Kinderwagen
- Pflegefamilienverband
- Plakate in U-Bahn Stationen für Vergewaltigungsopfer
- Planungsgemeinschaft für Bedürfnisse für Frauen
- politische Frauenorganisationen
- Rechtsberatung für Frauen
- Selbsthilfegruppen
- Stadträtin
- Stellen für Alleinerziehende
- Auffanglager für Mädchen
- Lesbenzentrum
- Schwangerengymnastik
- Studentinnenverbindungen
- Tagesmütter
- Veranstaltungen
- Frauen gestalten ihre Stadt
- Wega, das ist eine Art Frauenforum zum Diskutieren von Frauenthemen
- Wiedereinsteigerinnenvermittlung

## 2.1. BEKANNTHEIT UND NUTZUNG VON EINRICHTUNGEN DER STADT WIEN

Die Existenz einer eigenen Frauenabteilung innerhalb des Magistrats der Stadt Wien, das „Frauenbüro,“ ist rund 4 von 10 WienerInnen bekannt, bei den Männern sind es etwas mehr, die sich entsprechend äußern. Je jünger und je weniger formale Schulbildung, desto seltener ist für die befragten Frauen diese Einrichtung ein Begriff.

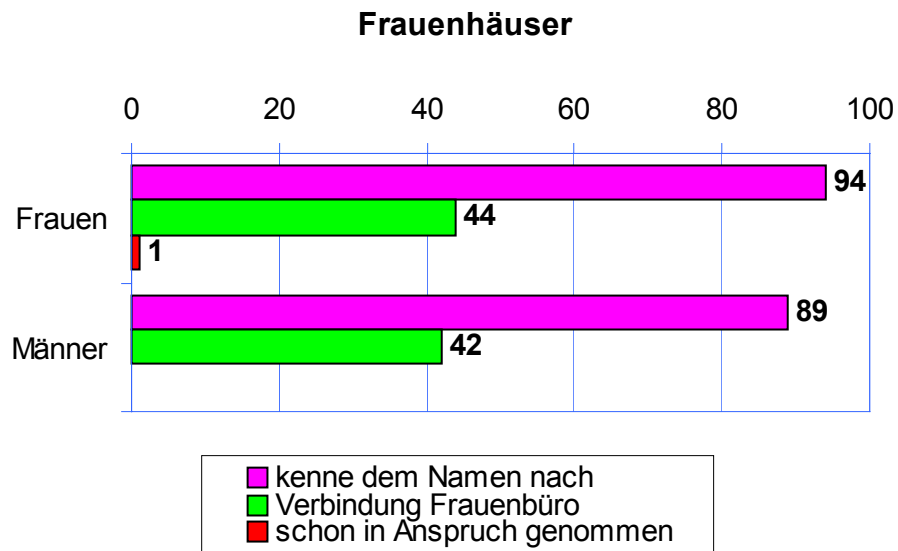
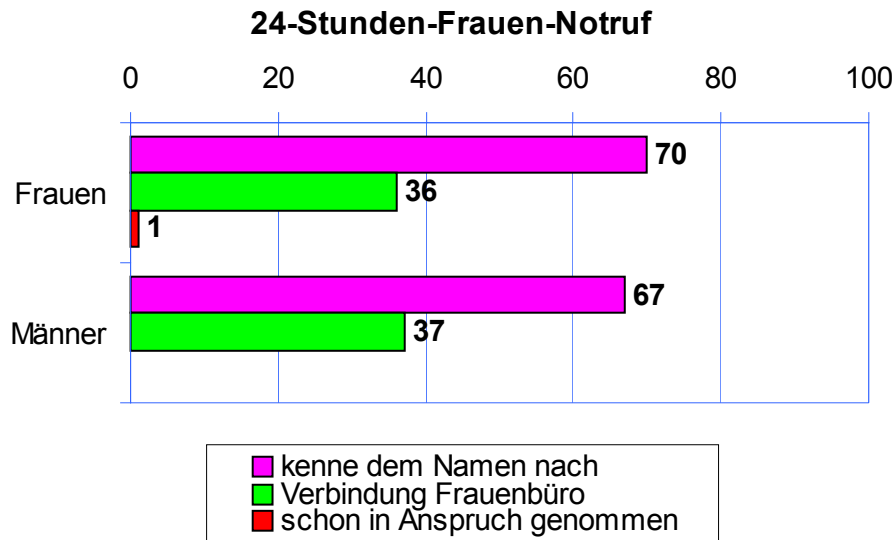
**Frage: Haben Sie schon davon gehört oder gelesen, dass es innerhalb des Magistrats der Stadt Wien eine eigene Frauenabteilung gibt, das sogenannte „Frauenbüro“? (in Prozent)**



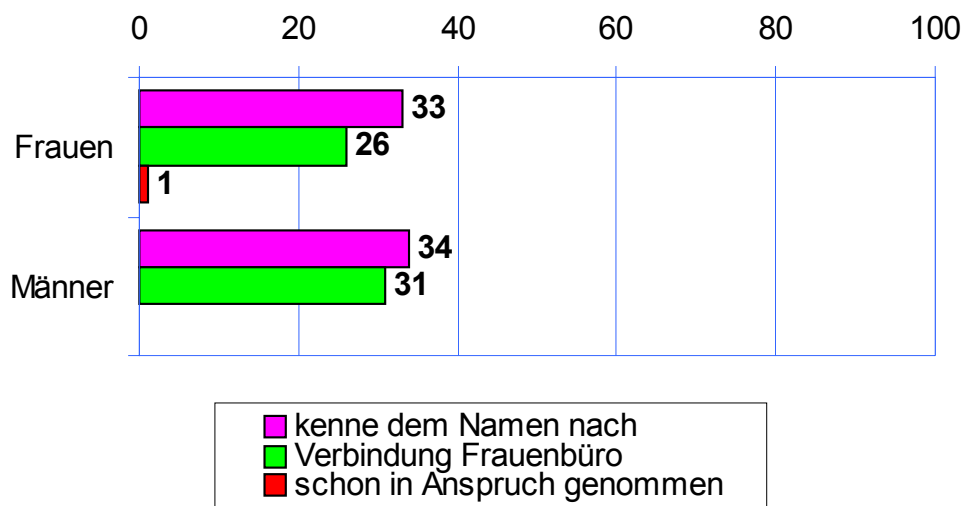
Der Bekanntheitsgrad von frauenspezifischen Einrichtungen der Stadt Wien ist zum Teil extrem hoch, sobald die verschiedenen Institutionen nicht offen abgefragt werden, sondern im Text richtig benannt. Auch hier liegen die Frauenhäuser mit deutlichem Abstand voran, die fast alle Wienerinnen und 9 von 10 Wiener Männern zumindest dem Namen nach kennen.

Schwieriger wird es für die Befragten, diese Einrichtungen mit dem Frauenbüro der Stadt Wien in Verbindung zu bringen, wie auch der hohe Anteil derer zeigt, die zu diesem Punkt keine Angabe machen können (Frauen: 36 %, Männer: 38 %).

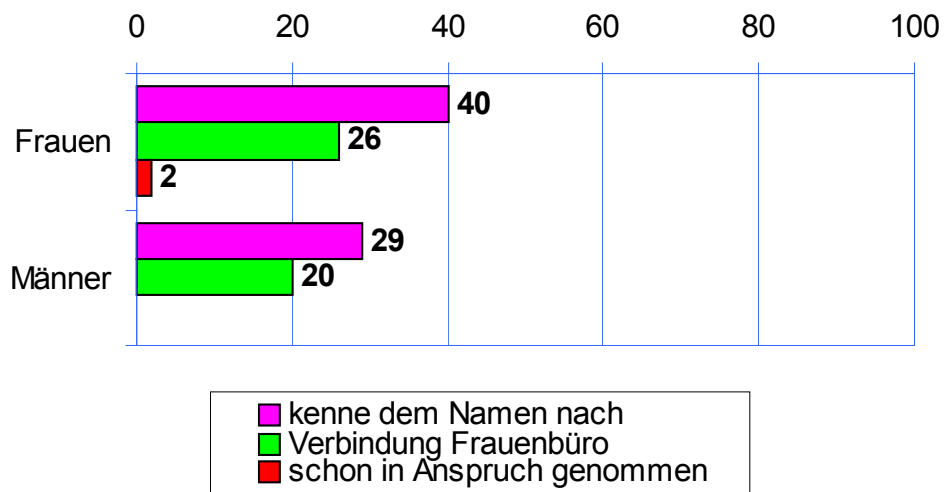
**Frage:** Ich lese Ihnen nun frauenspezifische Einrichtungen der Stadt Wien vor. Welche der folgenden Einrichtungen kennen Sie zumindest dem Namen nach? Welche dieser Einrichtungen bringen Sie mit dem Frauenbüro der Stadt Wien in Verbindung? Und welche dieser Einrichtungen haben Sie schon einmal in Anspruch genommen? (in Prozent)



### Frauentelefon



### Frauengesundheitszentren F.E.M. und F.E.M. Süd



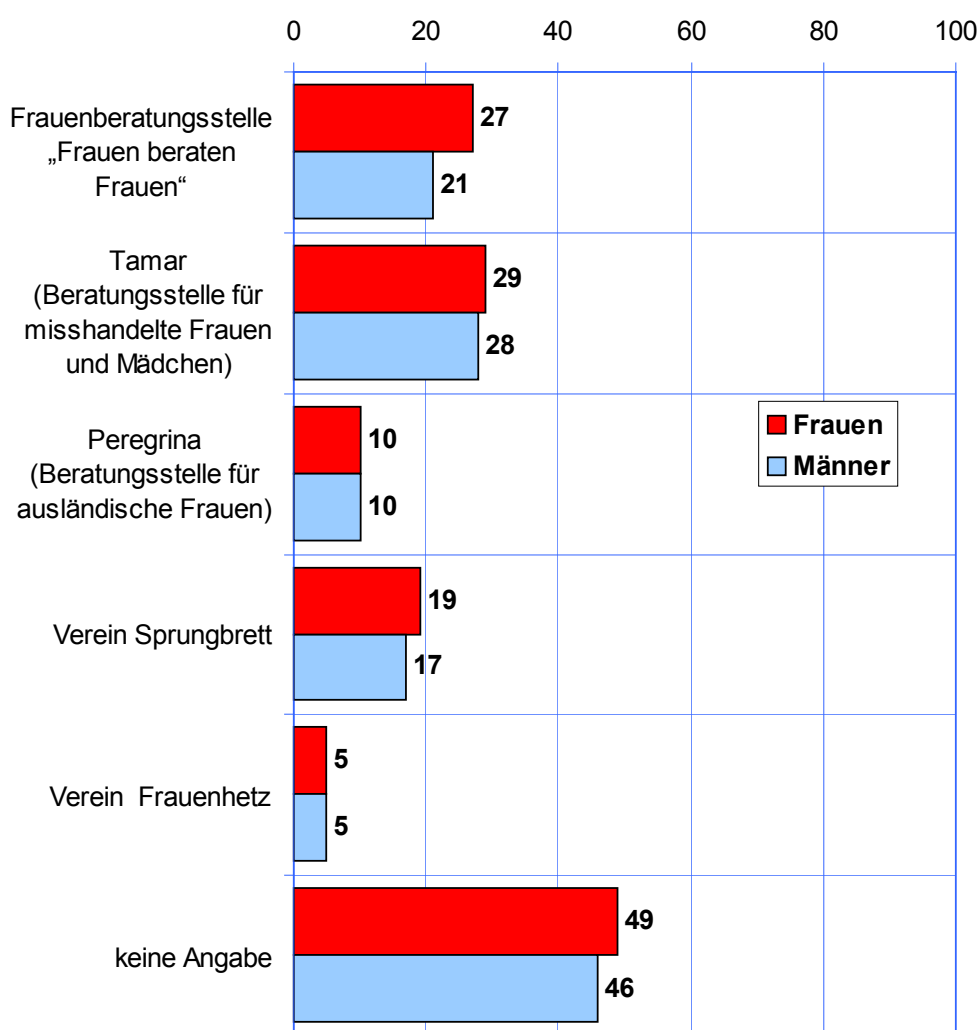
Die überwältigende Mehrzahl der Frauen hat noch keine dieser Einrichtungen in Anspruch genommen – 2 Prozent geben an, eines der beiden Frauengesundheitszentren F.E.M. und F.E.M. Süd besucht zu haben. Den 24-Stunden-Frauen-Notruf, Frauenhäuser und das Frauentelefon haben jeweils 1 Prozent der Befragten kontaktiert.

Da diese Zahlen so klein sind, kann man aus den Angaben der vereinzelter Respondentinnen keinerlei Schlussfolgerungen für die Zufriedenheit mit der Betreuung durch die jeweiligen Einrichtungen ziehen. Falls dieses Thema näher beleuchtet werden sollte, müsste mittels Screenings-Verfahrens zuerst eine adäquate Stichprobe gezogen werden, um auf eine ausreichend große Zahl an Nutzerinnen zu kommen.

## 2.2. BEKANNTHEIT UND NUTZUNG VON WEITEREN EINRICHTUNGEN

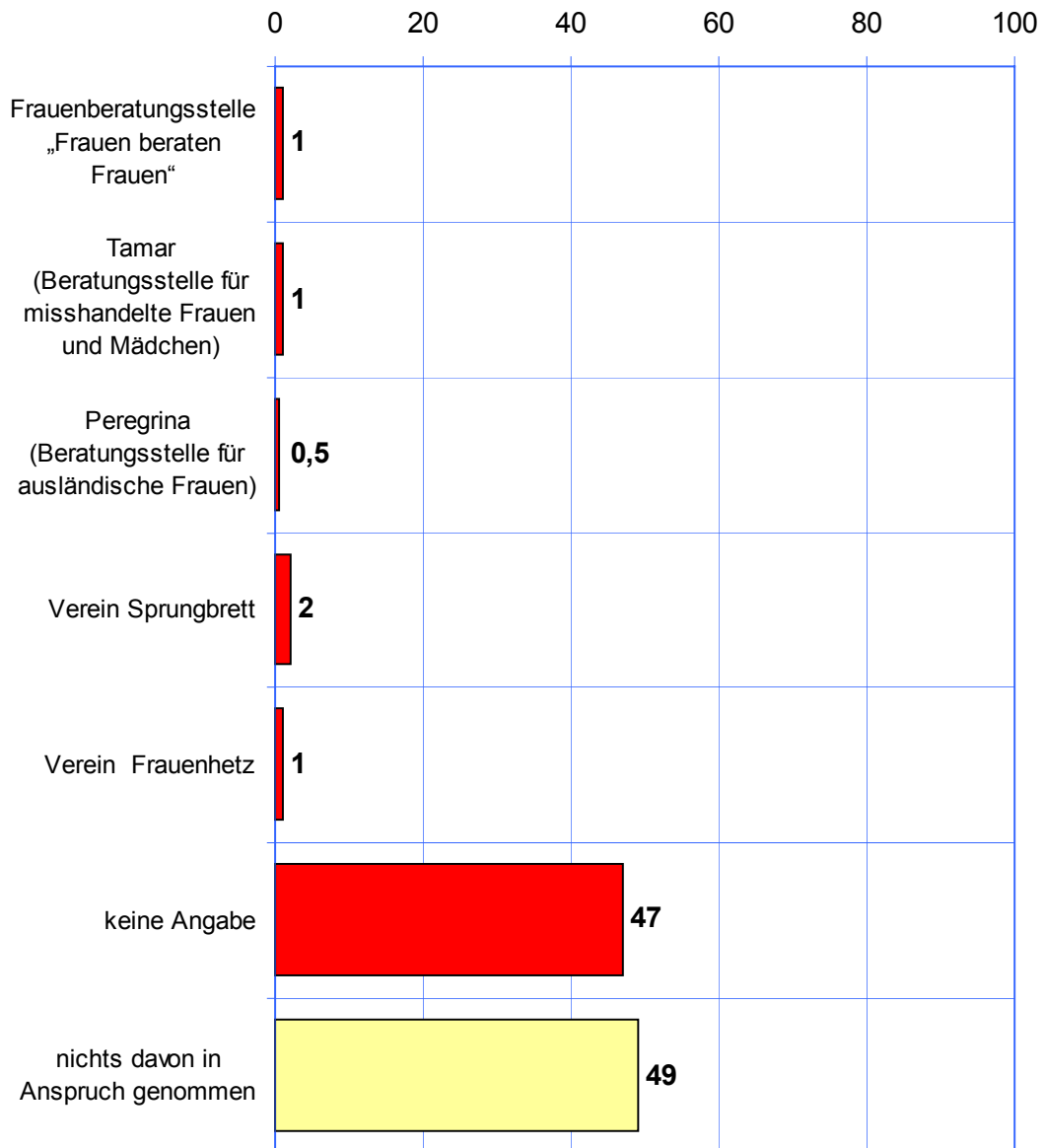
Am relativ bekanntesten ist „Tamar“, die Beratungsstelle für misshandelte Frauen und Mädchen, die für knapp 3 von 10 RespondentInnen ein Begriff ist. Auch die Beratungsstelle „Frauen beraten Frauen“ verfügt über einen recht hohen Bekanntheitsgrad.

**Frage: Welche dieser Einrichtungen kennen Sie? (in Prozent, Mehrfachnennungen)**



Auch diese Einrichtungen hat nur eine Handvoll der befragten Wienerinnen bisher in Anspruch genommen.

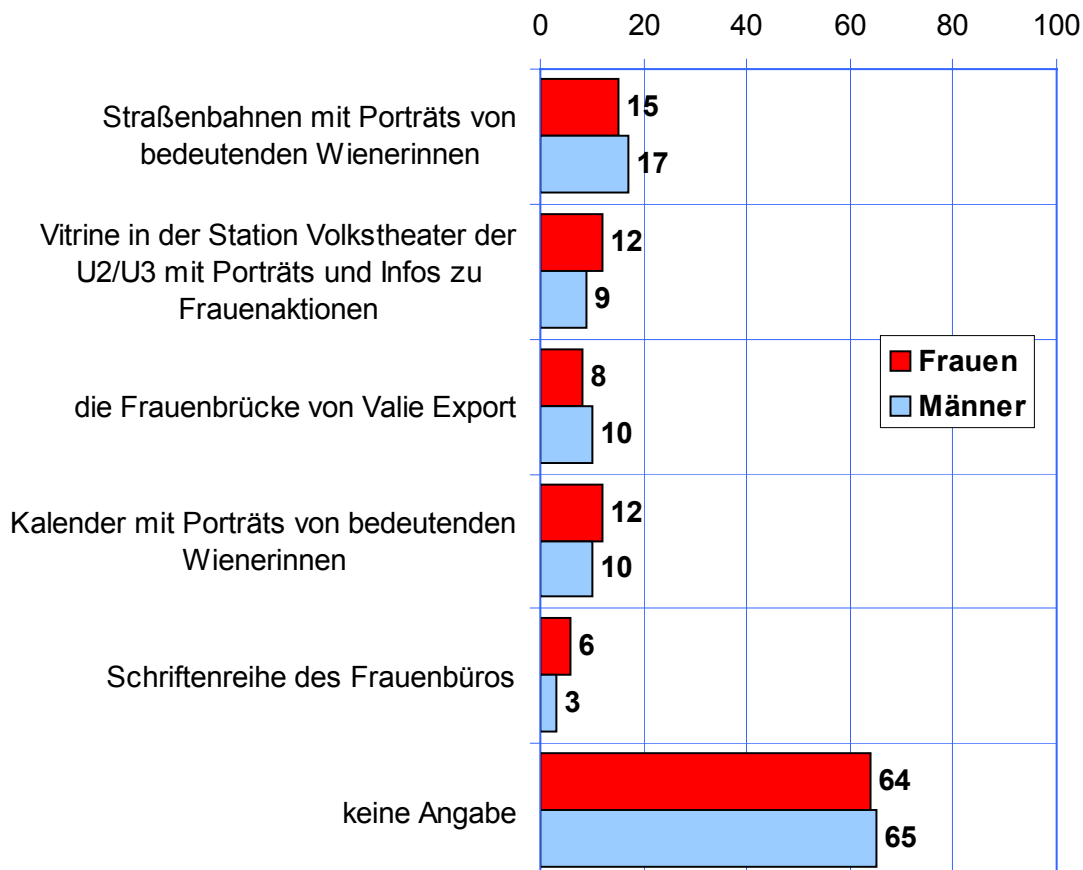
**Frage: Haben Sie deren Dienst schon in Anspruch genommen? (Basis = Frauen, die die jeweilige Einrichtung kennen) (in Prozent, Mehrfachnennungen)**



### 2.3. BEKANNTHEIT VON AKTIVITÄTEN DES FRAUENBÜROS

Die größte Aufmerksamkeit konnte das Frauenbüro in letzter Zeit mit den an Straßenbahnen angebrachten Porträts bedeutender Wienerinnen erzielen. Auch die Vitrine in der Station Volkstheater am Schnittpunkt U2/U3 mit Porträts von Frauen und Infos zu Frauenaktionen ist recht bekannt wie auch der Kalender mit Frauenporträts. Am wenigsten wissen die Befragten beiden Geschlechts über die Schriftenreihe des Frauenbüros, die nur 6 Prozent der Frauen und gar nur 3 Prozent der Männer kennen.

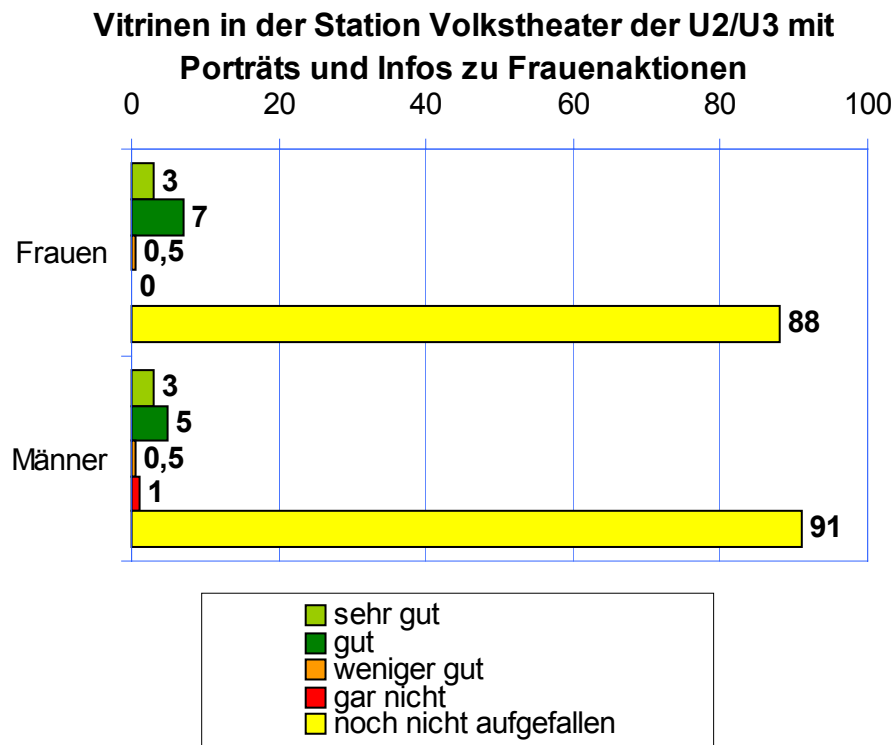
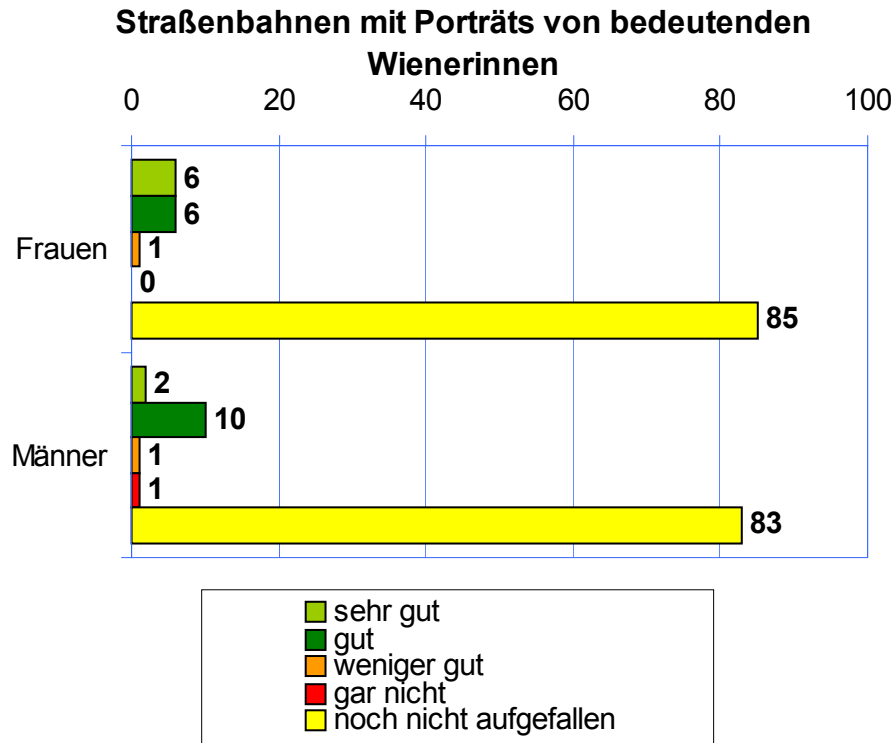
**Frage: Ich lese Ihnen nun einige Aktivitäten des Frauenbüros der Stadt Wien vor. Sagen Sie mir bitte jeweils, ob Ihnen dies schon aufgefallen ist? (in Prozent)**



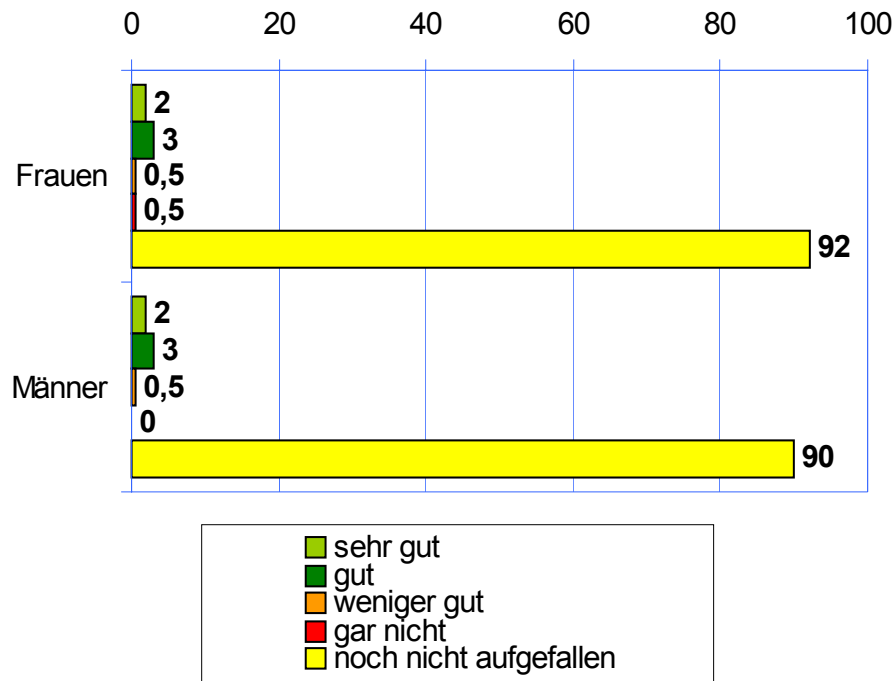
Am meisten Gefallen hatten die WienerInnen an jenen Aktionen des Frauenbüros, die ihnen schon davor aufgefallen waren: an den Straßenbahnen, der Vitrine und am Frauenkalender.



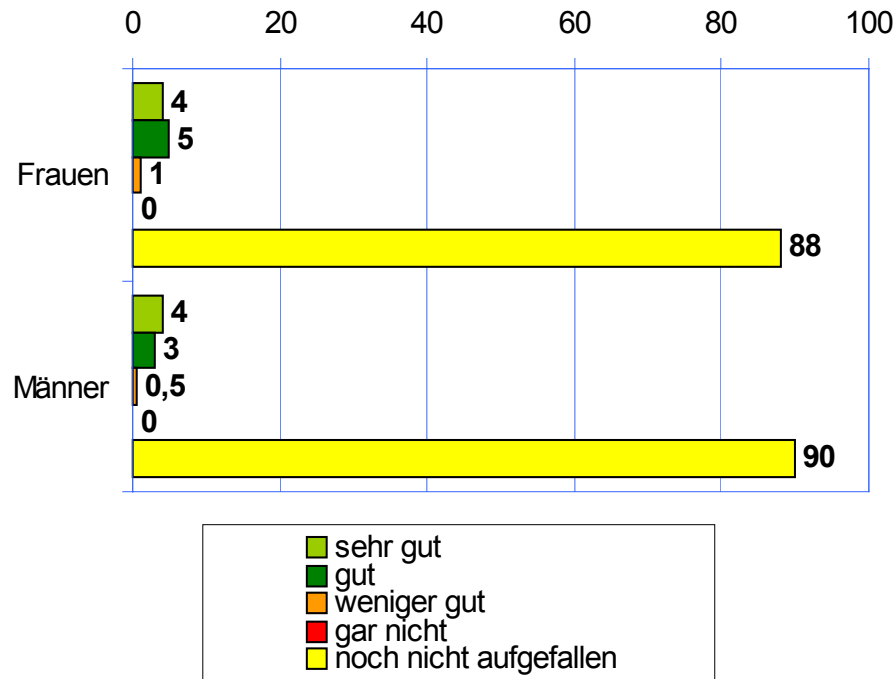
Frage: Und wie gut hat Ihnen das gefallen? (in Prozent)



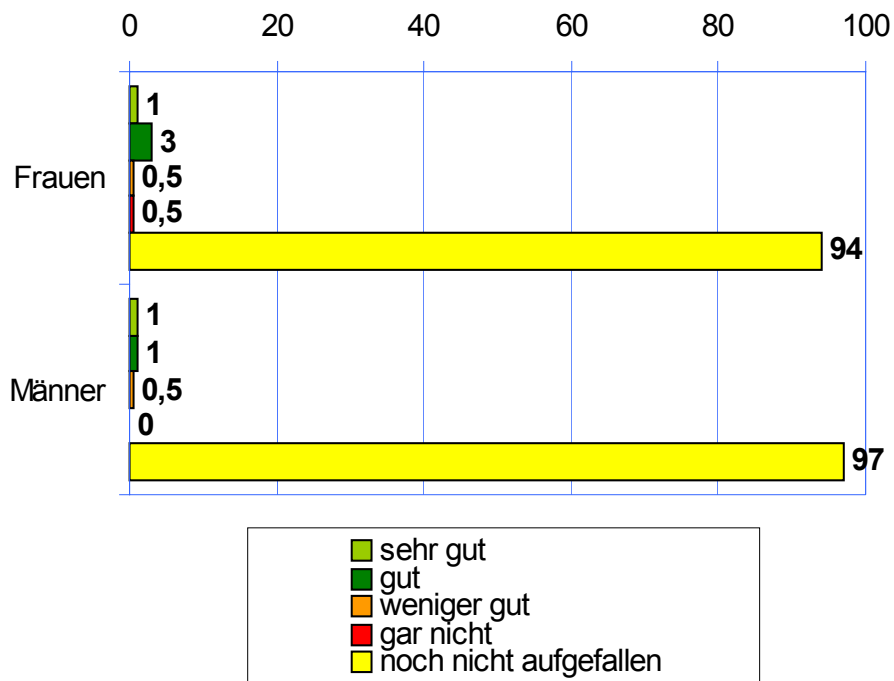
**die Frauenbrücke von Valie Export**



**Kalender mit Porträts von bedeutenden Wienerinnen**



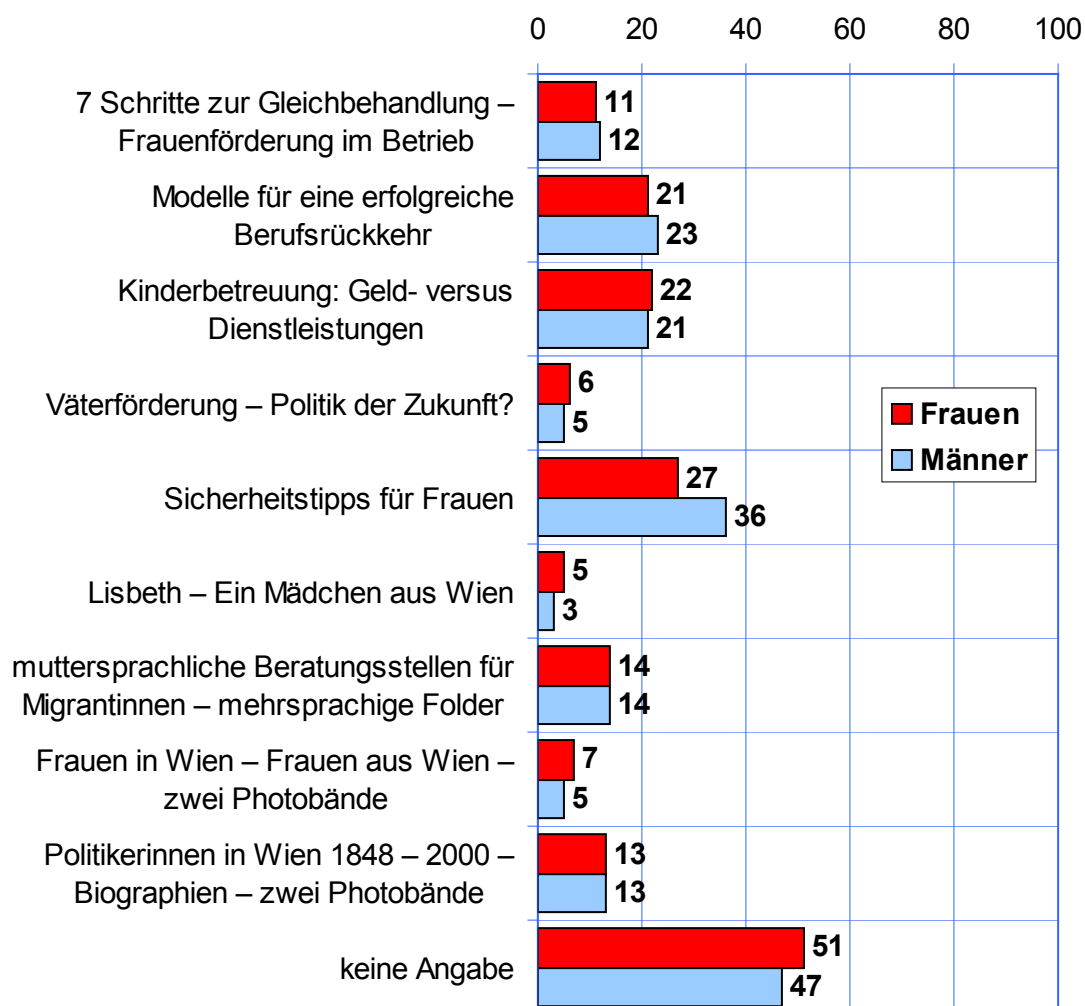
## Schriftenreihe des Frauenbüros



## 2.4. PUBLIKATIONEN DES FRAUENBÜROS

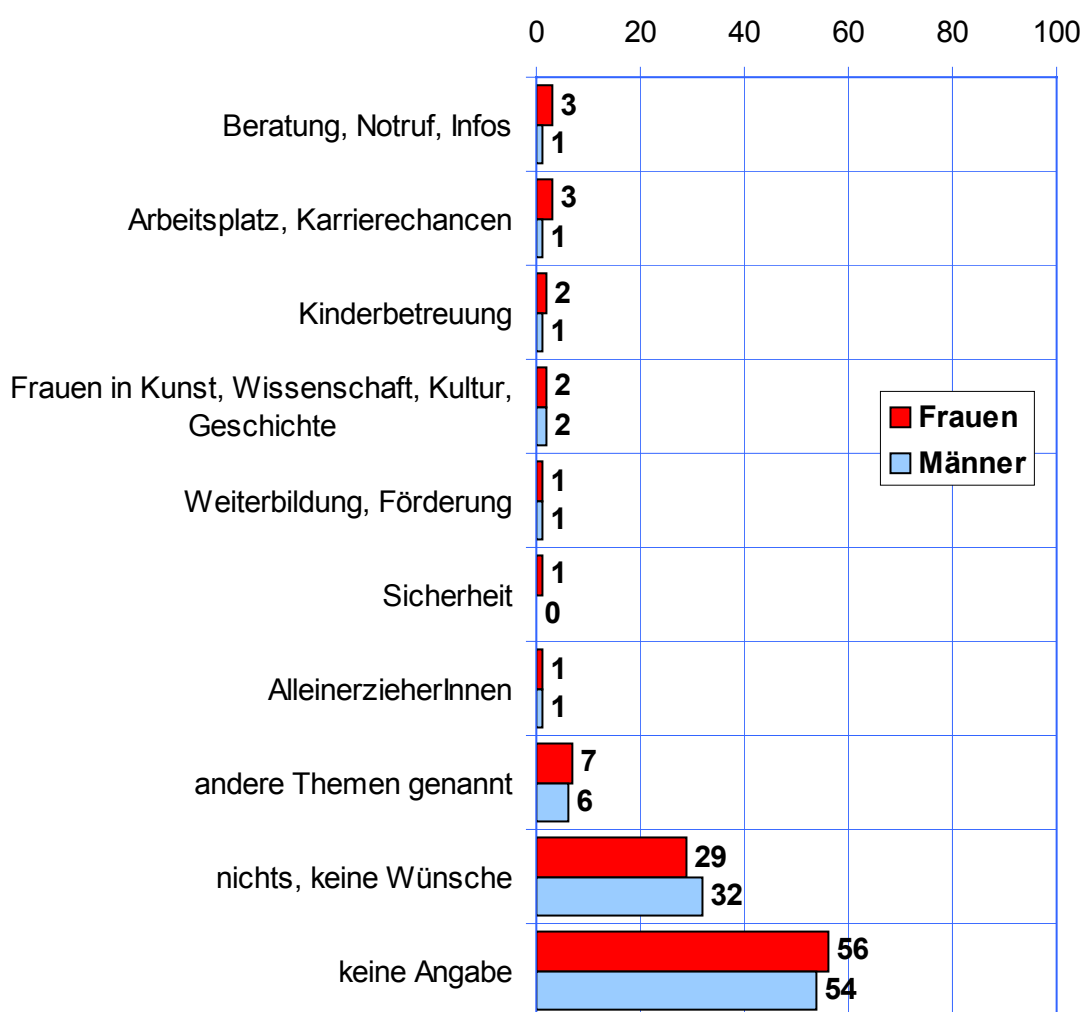
Rund die Hälfte der befragten WienerInnen hat noch keine der Broschüren gesehen oder in der Hand gehabt. Die bekannteste Publikation sind die „Sicherheitstipps für Frauen“, die allerdings den Männern geläufiger als den Frauen ist.

**Frage: Ich lese Ihnen nun einige Publikationen des Frauenbüros der Stadt Wien vor. Sagen Sie mir bitte jeweils, ob Sie diese schon gesehen oder gelesen haben? (in Prozent)**



Da die Publikationen insgesamt keinem allzu großen Kreis bekannt sind, nimmt es nicht Wunder, wenn auf die offene Fragestellung, welche weiteren Veröffentlichungen man/frau sich seitens des Frauenbüros der Stadt Wien wünscht, auch solche Schriften genannt werden, die bereits publiziert wurden.

**Frage: Gibt es noch andere Themen, zu denen Sie gerne Schriften des Frauenbüros der Stadt Wien lesen würden? Was wäre das zum Beispiel?**



Bei den „anderen Themen“ geht es um eine große Bandbreite an verschiedenen Bereichen, die hier von den RespondentInnen genannt wurden:

*„Gibt es noch andere Themen, zu denen Sie gerne Schriften des Frauenbüros der Stadt Wien lesen würden? Was wäre das zum Beispiel?“*

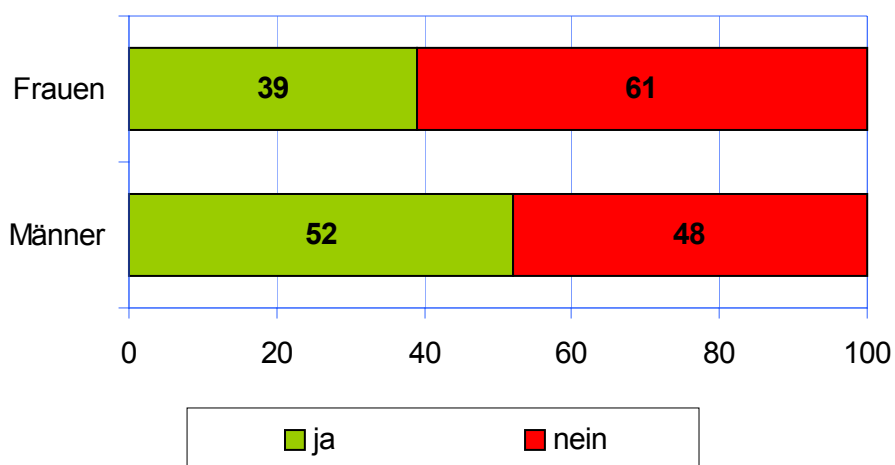
- Gleichberechtigung, Rollenbilder verändern (4)
- Selbstverteidigung (3)
- Gewalt in der Familie (2)
- Gesundheit, Gesundheitsbroschüre (2)
- aktuelle Probleme, Eigentum
- Altenbetreuung
- Altenpflege: dass Jahre angerechnet werden, gibt keine Info, wo man z.B. Rollstuhl oder Pfleger bekommt
- Anwaltshilfe, rechtliche Unterstützung z.B. bei Scheidungsangelegenheiten, was ist mein Recht, wie würde ich aussteigen, mein Recht als Frau, Volksanwaltschaft für die Frau ohne viel Bürokratie und Kosten, weil das Geld hat man dann ja nicht
- Gewerkschaftseinrichtungen für Frauen, ohne dass man Gewerkschaftsmitglied ist, denn das ist eine Zwangsbeglückung, und Arbeiterkammermitglied ist man ohne Berufstätigkeit ja gar nicht
- Architektur für Frauenbedürfnisse und mehr Information über Gesundheitszentren F.E.M. und Leitstelle für frauengerechtes Planen und Bauen
- Aufstellung aller dieser Publikationen, um Werbung für Publikationen zu machen
- ausländische Frauen
- befassen auch mit älteren Frauen
- bessere zwischenmenschliche Beziehungen zwischen Mann und Frau, wichtig ist: Frau zuhause bei Kindern, nicht arbeiten gehen
- Beispiel: Was macht eine verheiratete Frau, die von ihrem Mann kein Haushaltsgeld bekommt?
- Familienvorsorge
- Frauen mit behinderten Kindern
- Mutterrolle – Vaterrolle
- Mutterschutz, Karenz
- Schutz, Kinderschutz
- Frauen, die mit Scheidungen zu tun haben, brauchen kompetente Auskunft und Beratung, es gibt Fälle, wo Scheidung zu einem Spießrutenlauf wird
- frauenfreundliche Geschichten
- Frauensituation in anderen Ländern
- Gewalt gegen Frauen
- Pornografie
- Hilfen für Mütter mit behinderten Kindern, Selbsthilfegruppen, Stressbewältigung in allen Lebenslagen, Hilfestellung, Infos über günstige Kredite für die ersten Erziehungsjahre
- homosexuelle Problematik in der Schule
- interessante Frauenschicksale

- katastrophaler Diebstahl der Privatzeit, alle Frauen sollten vom Gelddruck befreit sein, sollten sich genüsslich den Kindern widmen können – in der Familie liegt die größte Wertschöpfung
- Gender Mainstreaming
- man sollte aufzeigen, was eine Frau in Wien alles leistet, auch wenn sie nur Hausfrau ist
- medizinische Publikationen
- mehr persönlich angesprochen werden, nicht nur: wenden Sie sich dahin und dorthin
- mehr Rechte in den Vordergrund stellen
- mehr zum Thema Frau und Stadt
- mehrsprachige Unterstützungen
- monatliche Zeitschrift über Frauenthemen
- Artikel für mehr Toleranz gegenüber moslemischen Frauen in Wien
- Probleme bei multikulturellen Ehen mit Männern aus anderen Kulturen
- Leitfaden gegen sexuelle Belästigung am Arbeitsplatz
- Broschüre zu allen Maßnahmen, Einrichtungen der existenten Dinge, die es in Wien gibt
- Natur und Umwelt
- Menschlichkeit
- Jugend gut umsorgen, nicht mit Geld, sondern Liebe
- nein, weil Broschüren wie Werbeprospekte die Leser bombardieren, andere Präsentation notwendig (Bericht Tageszeitung, Fernsehbericht,..)
- Psychotherapie
- Rückkehr zum Frausein, Förderung von Studien über Frauen und auch Bedürfnisse von Kindern mehr studieren
- Schriften für ausländische Frauen
- Schriften zu Sozialproblemen
- Schriften zur Persönlichkeitsbildung von Frauen
- Stadtplanungsschriften für Frauen
- Infos am Schwarzen Brett im Haus oder Postzustellung der Infos, was es alles gibt, und Infos darüber, wo man diese Schriften bekommt, wenn man sie braucht, z.B. Feibra, Bezirksblatt usw.
- über das Gemüt von Frauen
- über die Antidiskriminierungsstelle
- über die Stadt
- Verein Möwe, Integrationsstelle gegen Gewalt – Amerlingstraße, Frauenratgeber
- mehr Aufklärung im Bereich Suchtprävention, z.B. auch in Berufsschulen und AHS
- Werbung, dass es diese Schriften gibt

### 3. Das Internet

Die Internet-Penetration in Wien ist hoch: Über die Hälfte der Männer und 4 von 10 Frauen verfügen über einen Internet-Zugang. Bei den unter 30-jährigen Wienern sind es bereits 77 Prozent, bei ihren Alterskolleginnen 66 Prozent, die die Vorteile des World Wide Web für sich nutzen können. Die Anbindung an die virtuelle Welt ist von daheim aus immer noch seltener als vom Arbeitsplatz aus: Die Berufstätigen haben diese Möglichkeiten doppelt so oft als die Nicht-Berufstätigen.

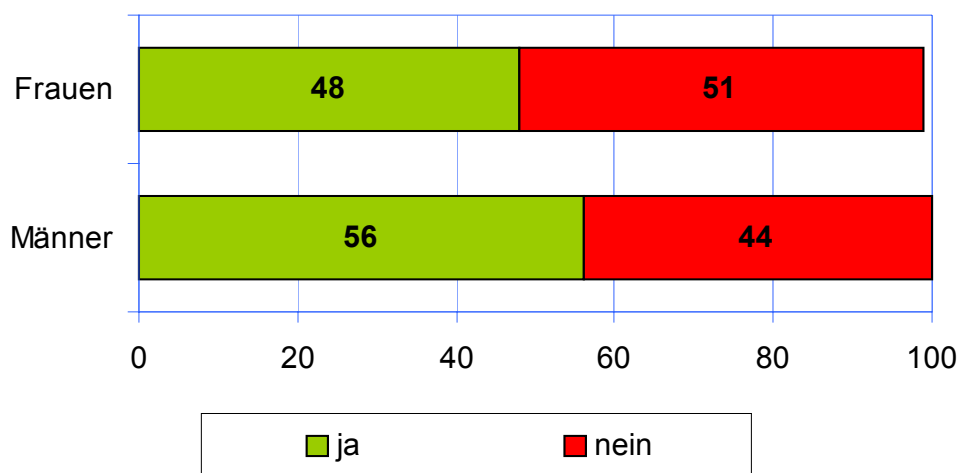
**Frage: Verfügen Sie über einen Internetzugang? (in Prozent)**



Rund die Hälfte jener RespondentInnen, die über einen Internet-Zugang verfügen, haben die Website von Wien-Online zumindest schon einmal besucht, die surfenden Männer etwas häufiger als die Frauen.

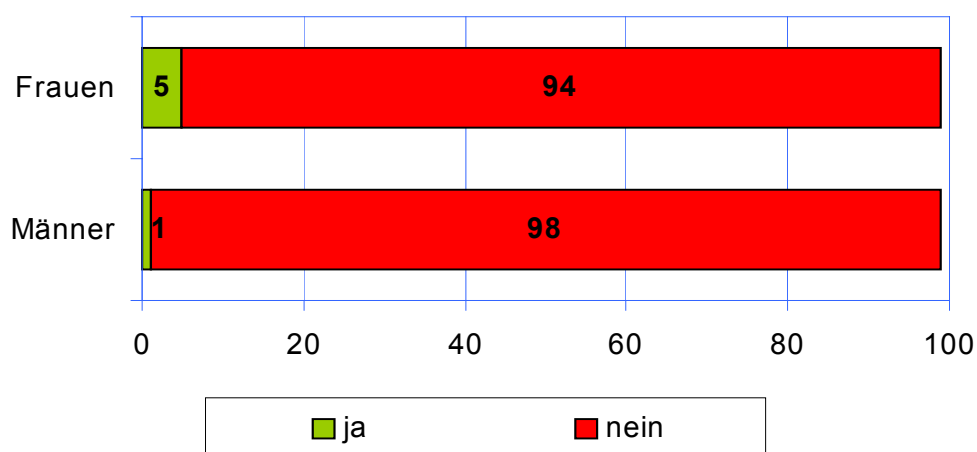


**Frage: Haben Sie schon einmal die Internet-Seite von Wien-Online besucht?**  
(Basis = Befragte mit Internetzugang) (in Prozent)



Sehr gering ist die Zahl der Pageviews der Befragten auf der Website des Frauenbüros, nur 5 Prozent der Wien-Online-Besucherinnen (Männer: 1 %) waren schon auf dieser Seite.

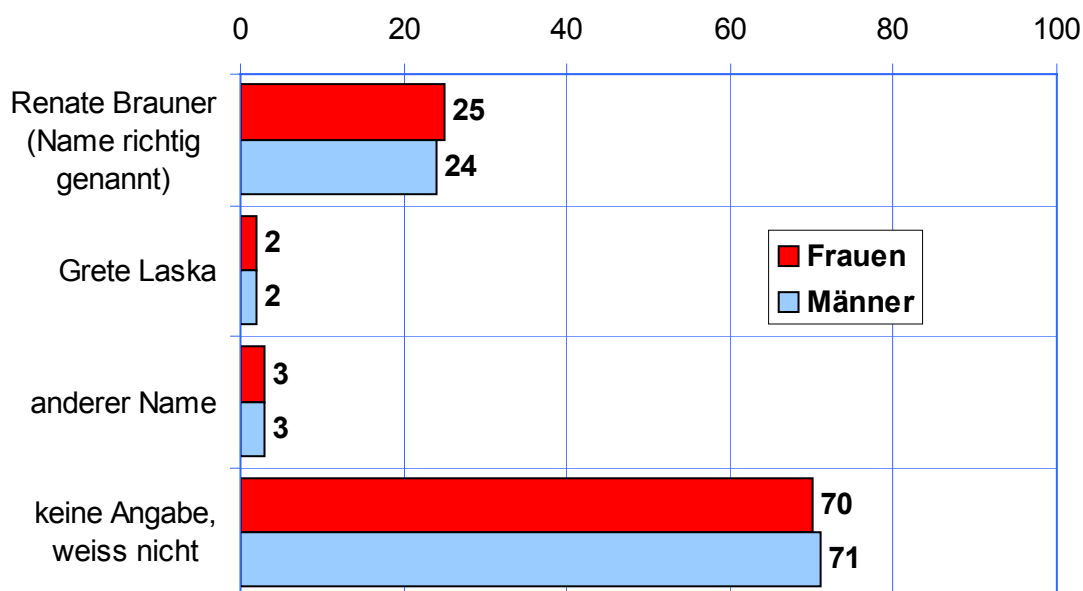
**Frage: Und haben Sie auch schon einmal die Internet-Seite des Frauenbüros besucht?** (Basis = Wien-Online besucht) (in Prozent)



#### 4. Die Bekanntheit der Frauenpolitikerinnen in Wien

70 Prozent der Wienerinnen (71 % der Wiener) können diese Frage nicht beantworten. Ein Viertel der Befragten (Frauen: 25 %, Männer: 24 %) kann aber auf Anhieb – also ohne Vorgabe irgendeiner Antwortmöglichkeit – den Namen der Wiener Frauenstadträtin korrekt nennen.

**Frage: Wissen Sie zufällig, welcher Stadtrat bzw. welche Stadträtin in Wien für Frauenfragen/-politik zuständig ist? (in Prozent)**

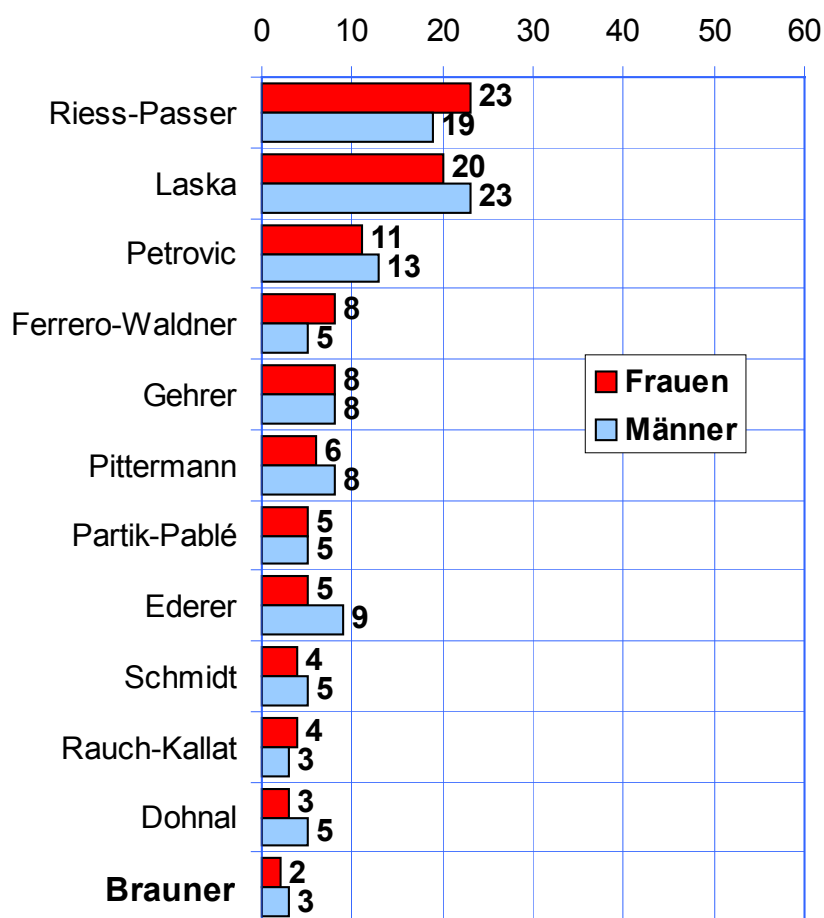


Je älter die RespondentInnen sind, desto eher ist ihnen der Name von Renate Brauner als für diesen Bereich verantwortliche Politikerin geläufig. Ein markantes Bekanntheitsdefizit besteht bei den unter 30-Jährigen, bei denen nur 9 Prozent der jungen Frauen und 11 Prozent der Männer den Namen von Renate Brauner angeben.

Am ehesten verwechseln die WienerInnen die Funktion von Grete Laska, die 2 Prozent als zuständige Frauenstadträtin nennen. 3 Prozent machen noch anderen Angaben, u.a. werden hier die Namen Pittermann, Haupt, Ederer, Prammer, Hostasch und Häupl erwähnt.

Andere Frauen in der Politik in Wien können mehr Befragte nennen, immerhin 64 Prozent der weiblichen und 70 Prozent der männlichen RespondentInnen machen hierzu eine Angabe. Am bekanntesten ist Riess-Passer, die ihre Regierungskolleginnen mit Abstand überflügelt. Knapp nach der Vizekanzlerin kommt bereits Grete Laska, die immerhin jede fünfte Wienerin spontan nennt.

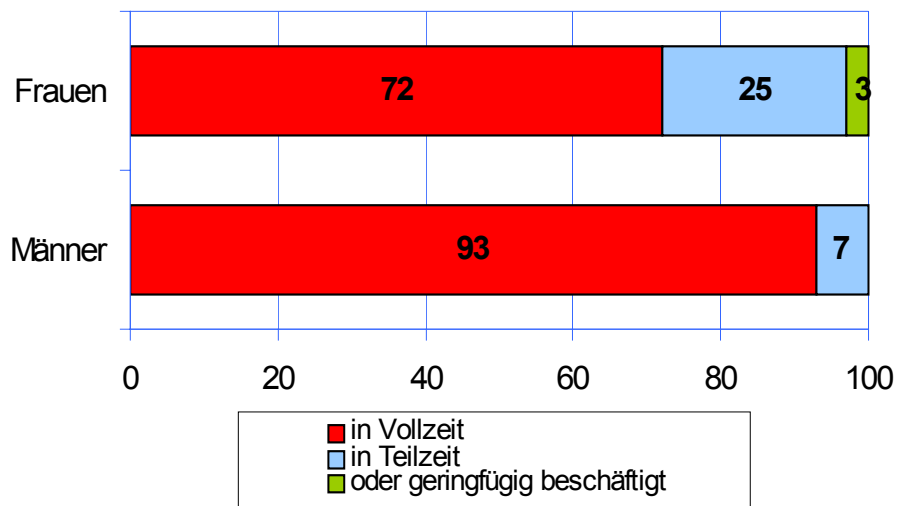
**Frage: Welche anderen Frauen in der Politik in Wien fallen Ihnen spontan ein?  
(in Prozent)**



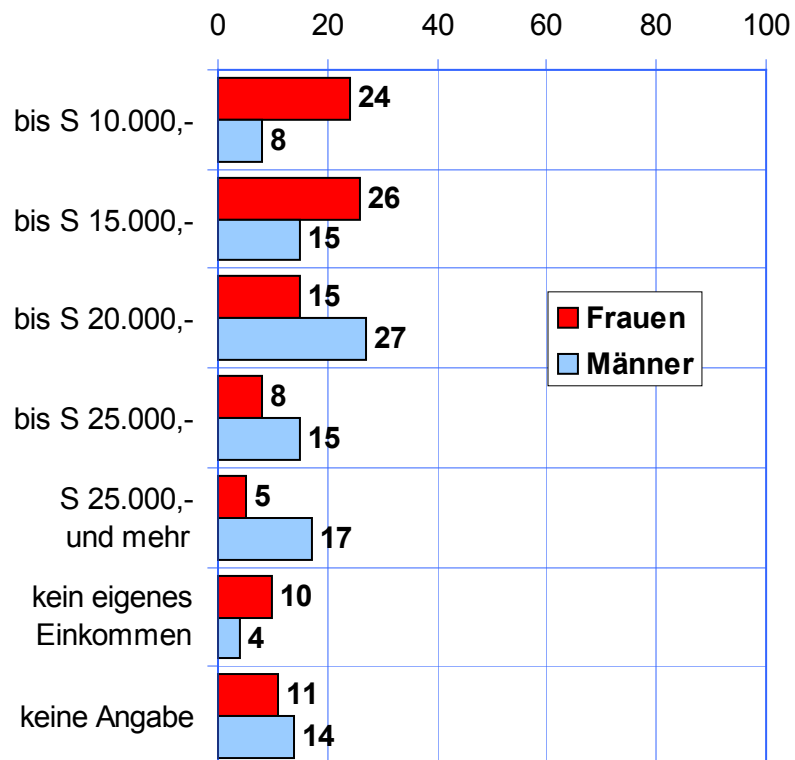
Die einzelnen Nennungen unter diesem Punkt sind im Tabellenband aufgelistet.

**5. Die Struktur der Stichprobe**

Frage: Arbeiten Sie ...? (in Prozent)



Frage: Wie hoch ist Ihr eigenes Netto-Einkommen? (in Prozent)



Frage: Wie würden Sie Ihre wirtschaftliche Lage bezeichnen? Welcher Punkt trifft für Sie am ehesten zu? (in Prozent)

